Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 161. **Mittwoch den 14. Juli 1897.** **XV. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Das verheerende Unwetter, das kürzlich das württembergische Unterland so schwer heimgesucht hat, giebt dem Organ der schwäbischen Sozialdemokratie, der „Schwäbischen Tagwacht, Veranlassung zu folgender Geschäftsempfehlung: „Die sozialen Umsturzgewalten zu überwinden und eine Gesellschaft der Ordnung zu begründen, in welcher die Menschen mit vereinten geistigen und materiellen Kräften auch die Umsturzgewalten der Natur immer mehr in heilsame Schranken bannen — das ist das Ziel der Sozialdemokratie. — Diese unverfrorene Reklamemacherei geht sogar dem demokratischen „Stuttgarter Beobachter" zu weit, sodaß er seiner Spottlust wie folgt freien Lauf läßt: „Das streift nachgerade ans Pathologische; die Sozialdemokratie das Universalmittel gegen Wolkenbrüche, Blitzschlag und Hagelwetter!" Also nicht blos die Menschheit kann die Sozialdemokratie von ihren Fehlern und Schwächen kuriren, aus Dieben und Mördern gesittete Mitglieder der Gesellschaft machen, alle Faulen und Arbeitsscheuen mit einem wahren Feuereifer beseelen; sie kann auch die „Umsturzgewalten der Natur" in „heilsame Schranken bannen"! Alles das freilich erst im schönen Zukunftsstaat. Vorerst will sie von ihren Geheimnissen nichts verrathen! Und doch, wie viele Verdienste könnte sie sich erwerben, wenn sie auch nur ein einziges Mal so ein richtiges Hagelwetter in „heilsame Schranken bannen" wollte. Vielleicht läßt sie sich doch noch einmal erweichen."

Die inneren Kämpfe in Oesterreich-Ungarn dauern mit unverminderter Heftigkeit fort. Im Vordergrund des Interesses steht das Verbot des verflossenen Volkstages in Eger, das einen tiefgehenden Unwillen der Deutschen hervorgerufen hat. Der Volkstag war bekanntlich zum Sonntag von Reichsraths- und Landtagsabgeordneten aller deutschen Parteien Böhmens einberufen, dessen Abhaltung aber von der Bezirkshauptmannschaft auf höhere Anweisung untersagt worden. Der Versuch, die Versammlung dennoch abzuhalten, scheiterte. In Eger ist es darauf zu tumultuarischen Kundgebungen gekommen. Die vorliegenden Nachrichten vom Sonntag besagen: Als abends etwa 4000 Personen von einem Ausflug nach Waldsassen zurückkehrten, zog ihnen einen großer Theil der Bevölkerung entgegen, die nach dem Bahnhof beorderte Gendarmerie wurde verhöhnt und mußte sich zurückziehen. Die Menge zog hierauf nach dem Kaiser Franz Josef-Denkmal, um unter Absingen der „Wacht am Rhein" Kundgebungen zu veranstalten. Die gesammte zusammengezogene Gendarmerie, sowie die Finanzwache wurden hin beordert. Da die Menge jedoch nicht wich, sondern die Schutzmannschaften wiederum verhöhnte und mit Stöcken bedrohte, wurde Militär requirirt, welches mit Kolben und Bajonett den Marktplatz räumte, während die berittene Sicherheitswache in den Straßen die Ordnung herstellte. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Nachts 11 Uhr herrschte überall Ruhe. — Im ganzen wurden 17 Personen verhaftet, von denen zwei wieder freigelassen wurden. Unter den Verhafteten befinden sich zwei Reichsdeutsche.

Gewisses Aufsehen erregt in Paris die Nachricht aus Petersburg, wonach Prinz Louis Napoleon im August einen Urlaub in seiner Eigenschaft als Kommandeur eines kaiserlichen Garderegiments antreten wird. Dieser Urlaub steht jedoch, wie das „Journal" behauptet, nicht mit der Reise des Präsidenten Faure in Zusammenhang. Der Prinz habe vielmehr den Urlaub wegen des Besuches Kaiser Wilhelms in Petersburg, der für August in Aussicht genommen ist, erbeten.

Bei einem Banket zu Ehren der Premierminister der englischen Kolonien im St. Georgs-Klub zu London machte der erste Lord der Admiralität, Goschen, die Mittheilung, der Premierminister der Kapkolonie, Sprigg, habe zu verstehen gegeben, die Kapkolonie sei bereit, einen erstklassigen Panzer zur Disposition des Reiches zu stellen, ohne Bedingungen bezüglich der lokalen Vertheidigung zu machen. (Lebhafter Beifall.) Des weiteren erklärte Goschen, England fehle es nicht an Sympathie mit den Kolonialparteien der anderen Länder; aber England habe auch eine Kolonialpartei, und sie werde bis zuletzt kämpfen, um alle Bande festzuhalten, welche alle Theile des Reiches verbinden.

Eine Depesche des Madrider „Heraldo" aus Havanna meldet: Es ist den Aufständischen gelungen, den Fluß Hanabano zu überschreiten und in die Provinz Habana einzudringen. In Santa Kruz, in Kap San Antonio und anderen Orten sind Flibustier mit Waffen und Munition gelandet. Maximo Gomez ordnete an, die Aufständischen sollten, um die Parteigänger der Vereinigten Staaten zu ermuthigen, verwegene Handstreiche unternehmen. 25000 spanische Soldaten sind krank. Infolge Verzögerung bei der Bezahlung der Lieferanten herrschte an mehreren Orten Mangel an Lebensmitteln.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juli 1897.

— Zu dem Unfall Sr. Majestät des Kaisers, der allgemeinste Theilnahme erweckt, wird noch aus Odde gemeldet: Das Befinden des Kaisers ist ganz befriedigend. Der mäßige Bluterguß in die linke Augenkammer hält sich in den Grenzen, die unmittelbar nach eingetretener Verletzung festgestellt worden sind. — Weder das Reichsmarineamt, noch das Marinekabinet haben irgend welche offizielle Meldung über den Unfall des Kaisers erhalten. Die „Nat.-Ztg." erhielt auf eine Anfrage an hiesiger amtlicher Stelle die Auskunft, daß keine beunruhigende Nachricht vorliegt. — Nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl." aus Voß in Norwegen ist durch den dorthin entsandten Hofstaatssekretär Waldmann in der verflossenen Nacht der für heute angesagte Ausflug des Kaisers nach Stalheim abgesagt worden. — Ob der Kaiser nach Berlin zurückkehrt, ist noch nicht bekannt. Der Monarch hat gestern die „Hohenzollern" nicht verlassen, seine telegraphische Korrespondenz mit Berlin nahm in der verflossenen Nacht die ganze Telegraphenlinie in Anspruch. — Fachmänner bezeichnen unter der Voraussetzung, daß nur Blutgefäße und nicht für das Sehvermögen wesentliche Theile verletzt worden sind, die Verletzung als eine leichte und ganz ungefährliche. Wenn es sich ausschließlich um einen Bluterguß in die vordere Augenkammer handelt, so ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß dieser in einigen Tagen auch ohne Spezialbehandlung und ohne jede schlimme Folge verschwunden sein wird. Gott gebe, daß das auch hier der Fall sei und Se. Majestät weiter in ungetrübter Gesundheit seine Reise fortsetzen könne. — Der „Post" schreibt man zu dem Unfall: „Das Promenadendeck der kaiserlichen Yacht, daß Seiner Majestät und dem Gefolge zum Aufenthalt am Deck besonders dient, erstreckt sich über den Decksaufbauten des Schiffes in der ganzen Länge des Achterschiffes. Auf ihm befinden sich sowohl der Großmast, als auch der Kreuzmast, die indessen eine Takelung nicht führen, sondern vor allem zum Signalisiren und zur Führung der Flaggen dienen. Da beide Masten sich hinter den Schloten des Schiffes befinden, werden sie in See beim Dampfen und bei schlechtem Wetter durch Mastbezüge geschützt, die aus starkem Segeltuch gefertigt sind und bei der erheblichen Höhe der Masten von nicht unbedeutendem Gewicht sind. Ein Niederfallen der Bezüge auf Deck ist nur möglich, wenn dieselben aufgebracht oder von den Masten genommen werden sollen, sodaß an Bord des Schiffes zur Zeit des Unfalls ein kleineres Manöver zur Ausführung kam, wie es auch der Sonntagsdienst am Bord des Fahrzeuges, sei es in See oder auf einem Ankerplatz, stündlich mit sich bringt." — Odde liegt am südlichsten Ende des Sörfjord, eines Armes des Hardangerfjords.

— Neueren Bestimmungen zufolge wird der Kaiser bei der Petersburger Reise außer von dem Herrn Reichskanzler doch noch auch von dem zur Uebernahme der Geschäfte des Staatssekretärs des Aeußeren designirten Botschafter Herrn v. Bülow begleitet sein.

— Prinzregent Luitpold von Bayern traf gestern Mittag 12½ Uhr zum Besuche der deutschen Kaiserin in Tegernsee ein und nahm nebst der Familie des Herzogs Karl Theodor an der Tafel theil. Nachmittags 3 Uhr begab sich der Prinzregent nach München zurück.

— Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe wird in Bonn, wo er bereits vor Antritt seiner Regentschaft gewohnt hat, wieder seinen Wohnsitz nehmen.

— Heute, am 12. Juli, vollendet Prinz Friedrich Wilhelm, jüngster Sohn Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht, Regent von Braunschweig, sein 17. Lebensjahr.

— Der Staatssekretär des Reichspostamtes, v. Podbielski, beabsichtigt, sich als-

Christine Brünning.

Erzählung von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Die letzten Worte galten seiner jungen Begleiterin, die sich mit einem Schreckensrufe im Wagen erhoben hatte. Eins der spielenden Kinder hatte sich nicht rechtzeitig zur Seite geflüchtet und war zwischen die Pferde gerathen. Es hatte einen Augenblick geschienen, als ob es unter die Räder des Wagens kommen sollte, aber ein etwas älterer Junge hatte es muthig herausgerissen und stand nun, das brüllende Kind an der Hand, neben dem Wagen, mit strahlenden, frohen Kinderaugen auf die Pferde und den peitscheschwingenden Kutscher blickend.

„So nehmt doch Eure junge Brut besser in acht, Ihr da!" rief der alte Herr den herbeieilenden Frauen entgegen. „Eins hätten die Pferde fast zu Pulver zerstampft, während Ihr dort ins Plappern gerathen waret. Wem gehört denn der kleine Schreihals?"

„Ach Du min! Dat is ja min Iltst! — Na, Maruschche, wat schrichst denn, wat hat's denn gewe?" Die junge Frau hob das schreiende Kind auf den Arm, worauf es sofort still wurde und von seinem sicheren Standpunkte aus die Pferde, den Kutscher und die Herrschaften mit weit geöffneten, verwunderten Augen betrachtete.

„Sehen Sie doch, Christine, den kleinen Prachtkerl an," sagte Horwitz, auf den muthigen, kleinen Retter, einen etwa vierjährigen Burschen, deutend, der immer noch auf dem Fahrdamme neben dem Wagen stand, im Anschauen aller Herrlichkeiten, vom hohen Kutschersitze an bis zu den Rosseshufen herab, versunken. „Wie heißt denn das Kind — wem gehört es?"

„Das ist der Frau Pettersen ihr ältester, ihr Jörge," sagte eine der Frauen flüsternd, über ihre Schulter rückwärts deutend.

Christine fuhr zusammen und beugte sich weiter vor. Ihre Augen hafteten an dem Gesichtchen des Kindes, das unter blondem Lockenhaar wohlbekannte Züge zeigte. Ihr Kind! Glückliche Mutter, trotz aller Armuth reich und glücklich! Und dann — was war's, das ihre Augen plötzlich mit magnetischer Gewalt von dem Kinde weg dem kleinen Hause zulenkte, das dicht neben dem Fahrdamme lag? An dem niedrigen Fenster stand eine Frau, sie stand unbeweglich und blickte starr ins Weite hinaus. Sie schien von dem, was eben neben ihr vorgegangen war, nichts bemerkt zu haben. Ueber das dunkle, ungeordnete Haar hatte sie ein weißes Tuch geworfen; der nachlässig und lose herabfallende Anzug vermochte die schönen Formen des Wuchses nicht zu verhüllen. Aber eine starre Gleichgiltigkeit war über die ganze Gestalt gebreitet — eine dumpfe Erstarrung, die an dem jungen, selbst in seiner Vernachlässigung immer noch schönen Weibe fast unheimlich wirkte. Plötzlich war's, als trete in die dunklen, von tiefen Schatten umgebenen Augen der Ausdruck von Leben. Sie waren den Augen Christinens begegnet, und die Blicke der beiden Frauen waren ineinander haften geblieben. Nur wenige Sekunden dauerte der Blick — dann sank Christine todtenbleich in die Kissen des Wagens zurück.

„Haben Sie sie gesehen — haben Sie sie gesehen?" stammelte sie mit bebenden Lippen.

„Jawohl, und sie ist immer noch —" er hatte sagen wollen: ein schönes Weib, aber er unterdrückte die Worte und setzte an ihre Stelle: „die selbstbewußte, stolze Königin, und das in einem Hause, dessen Dach sie mit der Hand erreichen kann — in einem Anzuge, wie mein Hausmädchen ihn nicht tragen möchte, mit unfrisirtem Haar, und im Angesicht ihrer sich im Straßenstaube herumkollernden Kinder! Eine unbändige Natur, dieses Weib! Ungebändigt im Begehren — ungebändigt im Genießen! Nun wollen wir doch abwarten, ob Noth und Armuth sie zahm machen werden."

„Noth und Armuth? Sie wollen doch nicht sagen, daß wirkliche Noth an ihre Thür klopfen wird?"

„Ihr wird es so scheinen. Sie hat ein paar Jahre im Ueberfluß gelebt — nun muß sie entbehren lernen. Sie hat die feine Dame gespielt — jetzt wird sie gleich den anderen Frauen meiner Schiffsmannschaften an dem Ersten jeden Monats das mit ihrem Gatten vereinbarte Monats-Traktament auf meinem Kontor in Empfang nehmen. Und leider werden wir uns genöthigt sehen, auf Andringen einiger Gläubiger von diesem Traktament noch einige Abzüge zu machen. Wenn sie vernünftig wirthschaftete, könnte sie immer noch davon leben. Ihr aber wird es vorkommen, als ob sie dem Hungertode preisgegeben wäre. — Dieser Frau sind viele und schöne Gaben zu theil geworden, nur eine ist ihr versagt worden: sie kann nicht entsagen — sich nicht bescheiden. Daran ist ihr Familien- und Eheglück, ihr Wohlstand, ihr Mann zu Grunde gegangen!"

„Wie hat das nur geschehen können — er war doch immer stark und fest und ehrenwerth!" murmelte Christine.

„Auch solche Männer sind an einem schönen, leidenschaftlichen Weibe schon zu Grunde gegangen. Und was hat dieses aus dem Manne gemacht, den es doch aus Liebe sich angeeignet hat! Sie hat ihn in seiner Selbstachtung geschädigt, in seinem Rufe und Vermögen ruinirt — als einsamer Mann geht er in die Fremde — und wie mir fast scheinen wollte, mit dem Entschlusse, seinen Fuß nicht wieder auf diesen Boden zu setzen."

„Er wird zurückkehren, wenn auch vielleicht erst nach Jahren, wenn die Zeit die Herbe seiner Erfahrungen gesänftigt haben wird. Seine Kinder werden ihn zurückziehen. — Lieber Herr Horwitz, Sie haben mir mehr als einmal gesagt, daß Sie sich als Vormund aller der vaterlosen — für den größten Theil des Jahres vaterlosen — Kinder fühlen, deren Väter auf Ihren Schiffen draußen auf den Meeren herumschwimmen. Ich bitte Sie: nehmen Sie sich vor allen dieser Kinder an, haben Sie ein Auge auf sie, daß er einst nicht Kummer an ihnen erlebt! Wollen Sie das — versprechen Sie es mir?"

„Gewiß — hier haben Sie meine Hand darauf!"

(Fortsetzung folgt.)

bald zu verschiedenen Oberpostdirektionen zu begeben; zunächst wird er nach Halle, Leipzig, Erfurt, Kassel und Köln fahren.

— Der „M. P. C.“ zufolge ist das Verbleiben Dr. Fischers im Reichspostdienste so gut wie gesichert.

— Zur Untersuchung des gestern auf dem Bahnhofe Kassel vorgekommenen schweren Eisenbahnunfalles hat sich der vortragende Rath im Reichseisenbahnamt, Geh. Regierungsrath v. Misani, sofort an Ort und Stelle begeben.

— Major von Wißmann verweilte gestern mit seiner Gemahlin zu Besuch bei dem Fürsten Bismarck.

— Der Probst Dr. Jahnel, fürstbischöflicher Delegat für Berlin und Probst an der St. Hedwigskirche, ist nach längerer Krankheit am Sonntag Morgen im Alter von 63 Jahren gestorben.

— Für die Reichtagsersatzwahl in Westpriegnitz wurde in einer in Perleberg abgehaltenen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins, in der sich Staatssekretär von Podbielski verabschiedete, von den Konservativen beschlossen, als Kandidaten den Ritterschaftsdirektor v. Saldern-Plattenburg aufzustellen.

— Für die Reichstagsersatzwahl in Westpriegnitz hat die freisinnige Volkspartei den Landtagsabgeordneten Max Schulz-Berlin aufgestellt.

— Der deutsche Kriegerbund beabsichtigt, ein drittes (evangelisches) Reichs-Krieger-Waisenhaus zu errichten. Drei Orte sind für das neue Waisenhaus in Vorschlag gebracht: Itzehoe, Stettin und Hannover.

— Am Sonnabend wurden mehrere russische Studenten in Charlottenburg, welche die dortige technische Fachschule besuchen, nach vorangegangenen Haussuchungen verhaftet. Sie sollen sich nihilistischer Umtriebe schuldig gemacht haben und werden wahrscheinlich nach Rußland abgeschoben werden.

Kiel, 9. Juli. In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung der Stadtkollegien erklärten sich die Stadtverordneten mit 11 gegen 8 Stimmen für die Verstaatlichung der Sicherheitspolizei. Der Magistrat zog darauf seinen entgegengesetzten Antrag zurück.

Ems, 12. Juli. Bei der gestrigen Regatta wurde der von Kaiser Wilhelm I. gestiftete Wanderpreis im Vierrudern von der Mannheimer „Amicitia“ gegen den Frankfurter Ruderklub gewonnen.

Zur Lage im Orient.

Die Pforte hat eine Zirkularnote an die Mächte gerichtet, in welcher sie die Absicht mittheilt, Verstärkungen nach Kreta zu schicken. In ihrer Antwort riethen die Mächte von diesem Vorhaben ab.

Ausland.

Paris, 12. Juli. Der sozialistische Deputirte Contant wird unter Hinweis auf die russische Reise des Präsidenten den Antrag auf Erlaß einer allgemeinen Amnestie einbringen.

London, 12. Juli. Dem Vernehmen nach wird der Gegenstand der nächsten Nilexpedition die Wiederbesetzung der Provinzen Darfur, Kordofan, Sennar und Bahrelghazel seitens der egyptischen Regierung sein. Die zur Zeit in Dongola stationirte Truppenmacht werde verstärkt werden, da dort eine Vormarschtruppe von 10000 Mann formirt werden soll. Bezüglich der Kooperation der englischen Truppen ist bisher keine Entscheidung getroffen, jedoch vereinbart worden, solches Zusammengehen, wenn nöthig, zu gestatten.

Petersburg, 12. Juli. Gestern verließ der König von Siam Peterhof und begab sich an Bord der Yacht „Poljarnaja Swiesda“, welche nach Stockholm abging. Kaiser Nikolaus begleitete den König bis Kronstadt.

Djibuti, 12. Juli. Prinz Heinrich von Orleans wird am 26. d. M. von hier aus die Rückfahrt nach Frankreich antreten.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 12. Juli. (Alarmirung. Unfall.) Nach vorheriger unvermutheter Alarmirung hielt die gesammte hiesige freiwillige Feuerwehr gestern eine Uebung auf dem städtischen Schulhofe ab, an welche sich eine Sitzung im von Preetzmann-schen Restaurant schloß. — Einen schweren Unfall hat die Milchmagd auf dem Pfarrhufengute in Schwirsen erlitten. Auf unaufgeklärte Weise fiel sie von einem Wagen, von dem sie überfahren wurde. Sie trug einen Schulterknochenbruch und schwere innere Verletzungen, die ihre Aufnahme im hiesigen Krankenhause nothwendig machten, davon.

□ **Culmsee**, 12. Juli. (Stiftungsfest des Kriegervereins. Sokolfest.) Unter großer Betheiligung der Vereinskameraden und Gäste feierte der hiesige Kriegerverein am Sonntag in der Villa nova sein fünfzehntes Stiftungsfest durch Militärkonzert und Tanz. Das Konzert führte die Kapelle des Fußartillerie-Regiments Encke (Magdeb.) Nr. 4, die zu diesem Zweck aus Thorn herübergekommen war, aus. Leider war es wegen des plötzlich eingetretenen Regens nicht möglich, das reichhaltige und gewählte Programm im Garten zu Ende zu führen; es wurde vielmehr im Saale fortgesetzt. Der Vereinsvorsitzende, Herr Bürgermeister und Premierlieutenant Hartwich, erstattete hier den Geschäftsbericht und brachte ein Hoch auf Kaiser Wilhelm aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten; darauf wurde die Nationalhymne gesungen. An dem zum Schluß folgenden Tanze betheiligte sich jung und alt recht flott bis gegen Morgen. — In unserer Stadt fand, wie schon kurz gemeldet, ein Verbandsfest der polnischen Turnvereine (Sokol) aus Westpreußen und Posen, verbunden mit der Fahnenweihe des hiesigen polnischen Turnvereins, statt. Das Fest, zu dem Abgeordnete in Kostümen aus Danzig, Culm, Thorn, Bromberg, Nakel, Mogilno u. s. w. in starker Zahl erschienen waren, erstreckte sich auf zwei Tage, Sonnabend und Sonntag. Der Vorsitzende des Culmsee'er Turnvereins, Gutsbesitzer P. Sudowski-Struzial hielt eine Begrüßungsansprache, worauf noch Frl. Olkowski einen Begrüßungsprolog sprach. Die Fahnenweihe wurde vom Ortsgeistlichen in der Domkirche, wohin die neue Fahne unter Assistenz zweier auswärtiger Fahnen von Deputirten per Fuhrwerk gebracht wurde, nach der Frühandacht vollzogen. Am Sonntag Nachmittag marschirten die Festtheilnehmer, jedoch nicht geschlossen und ohne Musik, nach der Wiese des Herrn A. Mączynski, unmittelbar an der Stadt gelegen, woselbst turnerische Uebungen vorgeführt und mehrstimmige polnische Gesänge ausgeführt wurden.

Z. **Culm**, 12. Juli. (Neues Kirchspiel.) Das Konsistorium gedenkt allen Ernstes, in der oberen Culmer Stadtniederung ein neues evangel. Kirchspiel zu gründen. Folgende Ortschaften werden hierbei in Betracht kommen: Oberausmaaß, Klammer, Dolken, Neuguth, Rathsgrund, Kölln und vielleicht die durch die Weichsel vom Schwetzer Kreise abgeschnittene Ortschaft Ehrenthal, die zum Kirchspiel Schwetz gehört. Seit Jahren werden die erstgenannten Ortschaften seelsorgerisch von dem hiesigen 2. Geistlichen versehen. Die Andachten finden in den Schulen der betreffenden Ortschaften statt. Die zu erbauende Kirche (Kapelle) soll in Oberausmaaß — die Mitte der genannten Ortschaften — zu stehen kommen. Die Sammlungen zum Bau derselben haben bereits begonnen. Das Projekt findet viele Freunde.

Graudenz, 12. Juli. (Aufgehobenes Verbot.) Der Regierungspräsident in Marienwerder hat nunmehr dem „Kuryer“ zufolge das Verbot der hiesigen Polizeibehörde, wonach dem polnischen Turnverein „Sokol“ das Ausdehnen der Turnübungen bis nach 10 Uhr abends untersagt wurde, aufgehoben, da es nicht genügend nachgewiesen wurde, daß diese Turnübungen mit einem ruhestörenden Lärm verbunden seien.

(*) **Danzig**, 13. Juli. (Der russische Generalkonsul) hierselbst, Staatsrath Kammerherr Baron von Wrangell, ist von seiner hiesigen Stellung zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger ist Staatsrath von Bogoslowsky, bisher Konsul in Stettin, bestimmt.

Allenstein, 10. Juli. (Die Explosion im Kaufmann Schoeneberg'schen Hause), welche bereits am 9. Dezember v. Js. die Strafkammer beschäftigte, war heute wiederum Gegenstand einer Verhandlung. In jener Verhandlung ergab sich, daß Sch. seinem Personal beim Betreten des Kellers mit Licht die größte Vorsicht stets empfohlen und auch streng untersagt hatte, mit offenem Licht in den Keller hinunterzugehen. Auch erklärte er dem Personal die Feuergefährlichkeit der in dem Keller untergebrachten Flüssigkeiten. Die damalige Verhandlung konnte daher eine Schuld des Schöneberg und seines Gehilfen Augstein nicht ergeben, weshalb die Freisprechung erfolgte. Gegen dieses Urtheil legte die Staatsanwaltschaft Revision ein. Das Reichsgericht hob das erste Urtheil bezüglich des Augstein auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die 1. Instanz zurück, während es bei dem Urtheil bezüglich das Sch. verblieb. Indeß konnte auch heute eine strafbare Fahrlässigkeit dem Augstein nicht nachgewiesen werden und erkannte die Strafkammer wieder auf Freisprechung.

(Weitere Provinzalnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Juli 1897.

— (Personalien.) Der Gerichtsassistent Gervens in Dt. Eylau ist aus dem Justizdienste entlassen worden.

Der Gerichtsaktuar Haelke in Mewe ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen beim Amtsgerichte in Dt. Eylau ernannt worden.

— (Militärische Hilfsleistung für die Ernte.) Bei den Regiments- und Bataillons-Kommandos laufen gegenwärtig wieder zahlreiche Gesuche größerer und kleinerer Grundbesitzer und Landwirthe ein zwecks Ueberlassung von Soldaten zu Erntearbeiten. Die Kompagniechefs sind angewiesen worden, wenn irgend möglich, zu diesem Zweck Mannschaften zu beurlauben. Natürlich werden nur solche Soldaten dazu ausersehen, die mit der Landwirthschaft vollständig vertraut und in der militärischen Ausbildung genügend vorgeschritten sind. Zur Heuernte sind der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge bereits nach zahlreichen Orten Soldaten abgereist, und zur Getreideernte sind andere vornotirt worden. Die „Ernteurlauber“ erhalten von dem betreffenden Grundbesitzer vollständige Wohnung und Verpflegung und außerdem einen Tagelohn, der zwischen 1,50 bis 2,50 Mk. schwankt. Bei vielen Kompagnien sind nach Rückkehr vom Urlaub 0,50 bis 0,55 Mk. pro Tag an die Kompagniekasse zu zahlen; dieses Geld wird später im Manöver oder bei größeren Felddienstübungen zur besseren Verpflegung der Soldaten verwandt.

— (Der Verband der Gemeindebeamten für die Provinz Westpreußen) hielt am Sonntag in Danzig in der Gambrinushalle seine erste Generalversammlung ab. Der Saal war durch den hiesigen Ortsverband mit Fahnen festlich geschmückt und mit einem Pflanzenarrangement, in dessen Mitte sich die Kaiserbüste befand, versehen worden. Aus beinahe allen Städten der Provinz waren Vertreter anwesend. Der bisherige Vorsitzende, Stadtkassenrendant Kiewitt-Dt. Krone, welcher sein Amt wegen andauernder Krankheit niederlegte, eröffnete um 10 Uhr die Sitzung. Nach Erledigung einiger auf der Tagesordnung stehender Punkte wurde zur Neuwahl des Vorstandes des Provinzialverbandes geschritten. Es wurden gewählt: als Vorsitzender Lazareth-Oberinspektor Herr Witzke zu Danzig, zu dessen Stellvertreter Stadtsekretär Schmidt zu Danzig, als Schriftführer Magistrats-Bureauassistent Bönig zu Danzig, zu dessen Stellvertreter Magistrats-Bureauassistent Böhm zu Dirschau, als Schatzmeister Stadtkassenrendant Rettig in Marienwerder, zu dessen Stellvertreter Stadtsekretär Bogusat in Marienwerder, zu Beisitzern die Herren Rendanten Pulkowski aus Freystadt und Andritzki aus Tiegenhof. Zu Rechnungsprüfern wurden zwei Mitglieder des Ortsverbandes Thorn gewählt. Die nächstjährige Generalversammlung soll in Dirschau stattfinden. Nach Schluß der Versammlung erfreute der Gesangverein die Anwesenden durch mehrere exakt vorgetragene Gesänge. Nachmittags wurden Ausflüge nach Oliva und Zoppot unternommen.

— (Der Verband der deutschen Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen) hält seinen Verbandstag am 19. und 20. Juli in Dessau ab. Auch Westpreußen wird durch mehrere Delegirte vertreten sein; da der Verband zu dieser Zeit sein 25jähriges Jubiläum feiert, soll der Verbandstag besonders festlich begangen werden.

— (Patentanmeldung.) Fabrikbesitzer A. Ventzki in Graudenz hat auf eine Ausführungsform der durch Patent Nr. 55139 geschützten Aushebe- und Kippvorrichtung für Viehfutter-Dämpfapparate ein Reichspatent angemeldet.

— (Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.) In der gestrigen Generalversammlung wurde beschlossen, zum Provinzial-Bundesschießen für 1899 nach Thorn einzuladen. An dem diesjährigen Bundesfeste in Marienburg, auf welchem über diese Einladung berathen werden wird, nehmen etwa 25 Mitglieder der Brüderschaft theil.

— (Die hiesige Baugewerksinnung) hielt am vorigen Sonntag vormittags 11 Uhr im Nicolai'schen Lokale die Jahressitzung ab, in der der Vorstand, der alle drei Jahre neugewählt wird, ergänzt wurde. Herr Rathszimmermeister Behrensdorff wurde als Vorsitzender wieder- und Herr Maurermeister Mehrlein neugewählt. Außerdem wurden vier Meister in die Innung aufgenommen, ferner 34 Lehrlinge freigesprochen und 73 Lehrlinge neueingeschrieben.

— (Sommertheater.) Ein patriotisches Festspiel: „Königin Luise und Napoleon I., oder die Rose um Magdeburg“ von Dr. Wilhelmi, gelangte gestern im Viktoriatheater zur Aufführung. Die Vorstellung wurde zu ermäßigten Preisen gegeben; der Saal war von Zivil- und Militärpublikum gut besetzt. — Die Vorführung historischer Persönlichkeiten auf der Bühne ist gewöhnlich eine schwierige Aufgabe, und meistens verunglückt eine solche. Wenn das gestern hier nicht der Fall war, so ist das vorzugsweise der Trägerin der Titelrolle, Frl. Marie Schwarz, zu danken, die die Rolle der edlen Königin Luise in hoheitsvoller Gestalt zu geben wußte. Napoleon I. wurde von Herrn Butenuth zwar mit dem ganzen Uebermuth, den der Welteroberer gegen die Königin, die auch im Unglück ungebeugt blieb und auf Preußens Stern vertraute, hervorkehrte, dargestellt, dennoch war der Eindruck, den er auf den Zuschauer ausübte, ein getheilter. Nicht die Maske, die er gewählt und die an das Bild des Imperators, wie es uns auf Gemälden berühmter Meister entgegentritt, nur schwach heranreicht, ist es, der Schuld zu geben ist, sondern der dämonische, alles niederzwingende Geist Napoleons, wie er sich vermißt, eine Königin zu demüthigen, sprach zu wenig aus ihm. Der Autor hat allerdings Napoleon nicht genügend scharf gezeichnet, und so war es wohl nicht Sache des Darstellers, dies nachzuholen. Die Szene des Stücks, als die Königin in ihrer Krankheit einen alten Bauern, Konrad Storbeck, empfängt, der ihr aus treuem Herzen Erdbeeren zur Stärkung überbringt, bewegte die Zuhörer am meisten, und lebhafter Beifall wurde Herrn Kicker zutheil, der die Rolle Storbecks in schlichter, packender Einfachheit spielte. — Morgen, Mittwoch geht, vielseitigen Wünschen entsprechend, „Der Postillon von Lonjumeau“, komische Oper von Ch. Adolph Adam in Szene. Herr Direktor Stickel repräsentirt die Titelparthie, Madeleine (Frau v. Latour) ist durch Frl. Hanke, Bijou (Meindor) durch Herrn Kicker und auch die übrigen Parthien sind durch erste Solokräfte besetzt.

Reisen.

Es ist ein eigenartiges Ding um das Reisen! Nur wenige Menschen mag es auf der weiten Erde geben, die nicht hin und wieder vom Reisefieber ergriffen werden, wenn auch jene Sehnsucht oft nur in den bescheidensten Verhältnissen einer Landparthie ihre Befriedigung finden kann. Je mehr aber die äußeren Verhältnisse des einzelnen es gestatten, desto öfter und länger wird er auf Reisen gehen, um die Welt zu sehen und fremde Länder und Leute aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Es giebt in der Hauptsache zweierlei Reisen — die eine, die wir, durch unseren Beruf veranlaßt, unternehmen, und die andere, die wir zum Vergnügen uns gestatten. Bei der ersten Art giebt es Menschen, die fast ohne Eisenbahnfahren nicht leben können, andere wieder, denen das Berufsfahren eine solche Last ist, daß sie beim Beginn der Fahrt schon deren Ende herbeisehnen. Anders bei dem Lustreisenden. Durch die Seltenheit des Genusses wird man in eine eigenthümliche Aufregung versetzt, und wer hätte nicht schon — nahte sich das Ende der Reise — aus schönem Munde gehört: „O, schon!“ „Ach, wie schade! „Ich möchte für mein Leben gern noch weiter fahren!“

Und doch ist das Reisen erst in unserem Jahrhundert in Schwung gekommen. Früher war man froh, wenn man nicht zu reisen brauchte, denn es gehörte nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens, einen Ort, den wir heute bequem in wenigen Stunden erreichen können, erst in mehreren Tagen vor Augen zu haben. Doch wenige vermögen sich hineinzudenken, daß es eine Zeit gegeben hat, wo weder Eisenbahnen, noch Dampfschiffe da waren, wo man Gebirgstouren auf Saumthieren, auf schlechten Wegen in noch schlechterem, federlosem Wagen von Ort zu Ort — Wassertouren in einfachen Kähnen und Booten zurücklegen, wo man sich in der Mitnahme des Gepäcks beschränken mußte, einestheils, um es bei sich behalten zu können, anderntheils um es vor Wegelagerern zu schützen, denn großes und viel Gepäck hatte einen eigenartigen Reiz für die Helden der Landstraße. Früher reiste man nur, weil man mußte. Die Geschäftsreisen waren fast die einzigen, welche den bequemen Bürger aus seinen sicheren vier Pfählen locken konnten. Noch eine Art Reise, die hauptsächlich, ja ausschließlich um ihres bildenden Einflusses als Absicht und Ziel von den Alten sanktionirt wurde, war die Wanderschaft des deutschen Handwerksburschen.

Auch sie war kein Vergnügen, sondern ein unabänderliches Schicksal, die erste Stufe zu einstiger Selbstständigkeit und Meisterschaft. Mit Herzweh trennte sich der Bursche von der weinenden Herzallerliebsten und mit Wehmuth von dem Herrn Meister und der Frau Meisterin, die bisher in der Leidensgeschichte seiner jungen Vergangenheit die thätigsten Rollen übernommen hatten. Anders ist es heute, wo wir schnell den Koffer gepackt, uns zur Eisenbahn begeben und nun in die weite Welt fahren.

Früher reiste man vorsichtshalber am Tage, und nur in den dringendsten Fällen während der Nacht — heute ziehen viele eine Nachtreise vor — können sie doch die lange Eisenbahnfahrt verschlafen. Im ältesten Mittelalter war das Reisen zu Pferde fast ausschließlich Gebrauch. Selbst zarte Frauen legten oft weite Strecken zu Pferde zurück. Der vornehme Mann ließ sich von einem ansehnlichen Gefolge seiner Dienerschaft begleiten, weniger vielleicht im Gedanken an seine Sicherheit — denn mancher liebte einen kleinen Strauß am Wege und hätte ihn unter Umständen wohl selbst aufgesucht — als vielmehr um des äußeren Gepränges willen.

Je vornehmer und reicher der Herr, desto zahlreicher war das Gefolge; man setzte seine Ehre und Stolz darein, möglichst stattlich und zahlreich daherzuziehen, und fand in der ehrerbietigen Scheu und staunenden Bewunderung der guten Leute, durch deren Ort man kam, eine harmlose Befriedigung der Eitelkeit. In späterer Zeit bediente man sich eines Wagens, und bei kleineren Strecken oder sehr hochgestellten Personen der Sänfte.

Damit gewann man freilich wesentlich an Bequemlichkeit und Behagen und konnte schon mit einer gewissen Beruhigung einer sechstägigen Reise entgegensehen, wenn man einen Blick auf den bequemen und soliden Reisewagen warf, der seine Insassen vor den Unbilden der Witterung zu sichern versprach. Das Innere des Wagens war mit Polstern bedeckt und so eingerichtet, daß mit Hilfe verschiedener Vorrichtungen ein ordentliches Lager aufgeschlagen werden konnte. Die Fenster waren mit Gardinen und Rouleaux gegen Sonne und neugierige Blicke, sowie mit festen Laden zum Schutz gegen Gewalt verwahrt. An den Wänden und der Decke befanden sich Taschen zur Aufbewahrung all der Unentbehrlichkeiten eines gebildeten Daseins, und hinter einem zierlich verkleideten Verschlage verbarg sich der Speise- und Vorrathsschrank. Die Lektüre fehlte nicht; ja nicht selten nahm man, um nichts zu vermissen, sein Windspiel, seine Angorakatze, oder war der Reisende ein schönes, weichherziges Mädchen, seine Tauben mit auf die Reise.

Früher, als man bequem die Bäume an der Straße zählen konnte, erweckten dieselben unser lebhaftes Interesse; ein Kornfeld, auf welchem sich die Halme im Winde wiegten, war ein Hochgenuß — und heute? Bei der größeren Masse der Reisenden geht all dies spurlos vorüber. Die Landschaft muß schon malerisch herrlich sein, gigantische Gebirgsmassen müssen sich zu beiden Seiten der Bahn aufthürmen, diese vermögen vielleicht noch ein „Ah, wie schön, wie großartig ist dies!“ zu entlocken.

Mit der Eisenbahn, dem Dampfschiff schwand die Poesie des Reisens. Schienenwege und Schraube haben uns den wahren Naturgenuß geraubt. Wir zwingen uns wohl zuweilen in eine Stimmung, die uns auch während des heutigen Reisens Hochgenuß empfinden läßt — aber im tiefsten Innern sind wir doch nur in den seltensten Fällen durchdrungen davon. Früher machte man sein Testament, bestellte sein Haus — denn es war ja möglich, daß man gleich die große Reise antrat. Die ganze Familie wurde zusammengerufen, und feierlich ernst wurde Abschied genommen; heute fällt es uns kaum ein, unseren Nächsten Adieu zu sagen, man kommt ja schon in einigen Tagen oder Wochen von einer noch so großen Reise wieder.

— (Reichsgerichtsentscheidung.) Bei der Sucht eines Theiles der Presse, durch Marktschreierei und Sensation Abonnenten- und Inseratenfang zu treiben, ist eine grundsätzliche Entscheidung des Reichsgerichts, die dieses Gebahren als Betrug hingestellt, von weitreichender Bedeutung. Der dieser Entscheidung zu Grunde liegende Sachverhalt ist folgender: Der Verleger eines neugegründeten Blattes hatte am Kopf der ersten Nummer die Auflage auf 10000 Exemplare angegeben und eine dementsprechende Aufnahme in die Zeitungskataloge von Mosse und Haasenstein und Vogler veranlaßt. Thatsächlich hat er von den folgenden Nummern nur 500 Exemplare drucken lassen. Hierdurch, sowie durch Prospekte, welchen die erste Nummer beigelegt war, verleitete er verschiedene Geschäftsleute zu dem Glauben, die Zeitung sei ein weitverbreitetes Blatt und zu Insertionen besonders geeignet. Thatsächlich sind eine Reihe von Firmen darauf hineingefallen, indem sie inserirten und der Höhe der angeblichen Auflage entsprechende Preise zahlten. Das Landgericht Stettin hat den angeklagten Verleger wegen Betruges verurtheilt, und das Reichsgericht hat dies bestätigt.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landrichter Dr. Rosenberg. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Michalowsky, Amtsrichter Erdmann und die Gerichtsassessoren Paesler und Bresler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Krause. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. — Aus der Verhandlung ist folgender Fall mitzutheilen: Einen unglücklichen Ort zur Ausführung eines Diebstahls hatte sich der Arbeiter Julius Stachewicz aus Mocker gewählt. Er war am Abend des 20. April d. J. über einen Zaun in den Garten des Gendarmen Godau in Mocker gestiegen und hatte aus demselben zwei Topfrosen gestohlen. Er wollte, wie er angab, die Blumen verkaufen und sich auf diese Weise Geld verschaffen. Der Diebstahl wurde von der Schwester des Gendarmen Godau bemerkt. Diese theilte ihrem Bruder ihre Wahrnehmung mit, worauf Godau den Dieb verfolgte und festnahm. Da Stachewicz bereits mehrmals wegen Diebstahls vorbestraft ist, wurde er zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. — Außer dieser Sache kamen noch mehrere Berufungssachen zur Verhandlung, die kein weiteres Interesse boten.

— (Raub.) Die Schiffsgehilfen Emil Koch und Franz Kwiatkowski, die es unternahmen, zwei Flößer vom diesseitigen Weichselufer nach ihrer Traft mittels Kahn überzusetzen, verlangten von ihren Passagieren während der Fahrt die Herausgabe ihrer Baarschaft. Als die Flößer sich dessen weigerten, bedrohten sie sie mit ihren Messern. Nunmehr gaben die Flößer das wenige Geld, das sie besaßen, heraus, worauf die dreisten Räuber sie statt nach der Traft wieder zurück ans Land brachten und sich alsdann davon zu machen suchten. Der Vorgang war aber am Ufer von einem hiesigen Kaufmann beobachtet worden, der ihre Festnahme veranlaßte. Sie sind heute der königlichen Staatsanwaltschaft zugeführt worden.

— (Leichenfunde.) Nach einer Bekanntmachung der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft ist am Abend des 9. Juli zwischen den Buhnen am Kuntze u. Kittler'schen Wäldchen in Treppoch die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden worden, die in der Bekanntmachung näher beschrieben wird. Die königl. Staatsanwaltschaft bittet, etwaige Kenntniß von der Persönlichkeit des Verstorbenen ihr zukommen zu lassen. — Eine zweite männliche Leiche, die bereits stark in Verwesung übergegangen ist, wurde am Sonntag Vormittag auf dem Felde unweit von Brzoza, hiesigen Kreises, aufgefunden. Der Tod des Mannes ist durch einen Schuß durch die Brust herbeigeführt. Muthmaßlich liegt Selbstmord vor, da ein Revolver, in dem noch eine Patcone stak, neben der Leiche lag. In der Brusttasche des Rockes des Todten wurden vorgefunden: ein Gesindedienstbuch und eine Arbeitskarte, auf den Namen des Arbeiters Johann Majewski, geboren am 25. Oktober 1853 in Bruchnowo, Kreis Thorn, in Mocker unterm 29. April 1897 ausgestellt. Eintragungen wies das Dienstbuch nicht auf, ebenso waren Marken in die Karte nicht eingeklebt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen, darunter der Fleischerlehrling Wladislaus Wontorowski von hier, der mehrfacher Betrügereien durch Fälschung von Rechnungen, die ihm zum Einziehen übergeben waren, überführt ist, sowie das Dienstmädchen Antonie Mankiewicz, ebenfalls von hier, das ihrer Freundin verschiedene Wäschestücke entwendet hat.

— (Gefunden) ein Rolltuch am Thorner Hof, eine goldene Damenuhr nebst Kette in der Coppernikusstraße, ein Paar gelbe Damenhandschuhe in der Seglerstraße, ein grauer Filzhut in der Breitenstraße und ein gelber Handschuh in der Marienstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 0,98 Mtr. über Null. Windrichtung N. Angekommen sind die Schiffer: Schulz, Dampfer „Meta" 400 Ctr. Stückgut von Königsberg nach Thorn; Tomaszewski, ein Kahn 60 Kbmtr. Steine von Nieszawa nach Schulitz. Abgefahren: Trzynski 1000 Kbmtr. Faschinen von Thorn nach Schulitz.

Podgorz, 12. Juli. (Verschiedenes.) Das Organistenamt der evangelischen Kirche, das Herr Lehrer Löhrke bis jetzt provisorisch verwaltete, ist ihm von der königlichen Regierung zu Marienwerder jetzt endgiltig übertragen worden. — Das Volksfest, das unser Wohlthätigkeitsverein gestern im Garten zu Schlüsselmühle feierte, litt unter dem Regenwetter. Der Besuch war nur mäßig, weshalb der rührige Verein ein Defizit zu verzeichnen haben wird. Die Kapelle des 176. Infanterie-Regiments, die hier zum ersten Male konzertirte, erntete reichen Beifall. — Der Arbeiter Gehrmann von hier, der beim Dammbau beschäftigt ist, hat nach dem „P. A." am Sonnabend einem Pferde des Unternehmers Hecht ein Auge ausgeschlagen und das Thier noch sonst furchtbar gepeinigt und verletzt. Der Fall ist zur polizeilichen Anzeige gebracht. — Heute Nachmittag hat ein Pferd eines Besitzers in Piaske den Knecht Lewandowski in den rechten Oberarm gebissen, sodaß der Verletzte ärztlich verbunden und sofort dem Thorner Krankenhause zugeführt werden mußte.

? **Aus dem Kreise Thorn**, 12. Juli. (Einweihungsball.) Die mehrere 100 Seelen starke Ortschaft Renczkau besaß bisher keinen Saal, wonach sich die Bewohner schon lange gesehnt hatten. Vor kurzem hat nun der Gastwirth Herr Splittstößer den Bau eines geräumigen Saales vollendet, der gestern durch einen Ball eingeweiht wurde. Die Siggel'sche Kapelle aus Thorn machte die Ballmusik. Vor Beginn des Balles hielt Herr Lehrer J. an die zahlreich zur Einweihungsfeier Erschienenen eine Ansprache, in der er die Vorzüge des neuen Saales hervorhob, mit dem Wunsche, daß er dem Besitzer, wie der Gemeinde nützlich sein möge. Oft werde der Saal patriotischen Veranstaltungen dienen, so hoffte Redner, der mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Die Theilnehmer, die sich bis zum Morgen an dem Tanze vergnügten, waren von dem Feste hoch befriedigt.

Litterarisches.

„Ueber die falsche, gewöhnliche Schuhform und über die richtige Form der Fußbekleidung" lautet der Titel einer Broschüre des Herrn Dr. Egbert Braatz, Privatdozent der Chirurgie an der Universität zu Königsberg. Das Werkchen ist mit vier Figuren und drei Tafeln ausgestattet. In demselben führt Herr Dr. Braatz den Nachweis, daß durch unsere gewöhnliche Schuhform unsere Füße malträtirt und unvortheilhaft verändert werden und schlägt nun eine Schuhform vor, durch welche jene Unannehmlichkeiten abgestellt werden. Die Schrift ist im Verlage von Thomas und Oppermann (Ferd. Beyer's Buchhandlung) erschienen und kostet einzeln 60 Pf. Der Reinertrag ist zum Besten armer Kinder bestimmt. Die Schrift wird für manche Kreise sehr interessant sein.

Mannigfaltiges.

(Luthers Grabstätte in Wittenberg) war bisher noch nicht als ganz sicher bekannt zu betrachten. Ein weit verbreitetes Gerücht behauptete vielmehr, Luthers Leichnam ruhe nicht in der Schloßkirche zu Wittenberg, sondern sei im schmalkaldischen Kriege weggeschafft worden. Und dieses Gerücht erhielt eine gewisse Verstärkung, als bei der letzten Restauration der Kirche im Jahre 1892 Luthers Grab vergebens gesucht wurde. Als dann nach Vollendung der Arbeiten die Kirche eingeweiht werden sollte, wurden berechtigte Zweifel laut, ob Luthers Leichnam wirklich unter dem Fußboden der Kirche begraben sei. Diesen Bedenken macht Professor Julius Köstlin, der rühmlichst bekannte Lutherbiograph in Halle, in den „Theolog. Studien und Kritiken" ein Ende, indem er nach einer ihm gewordenen Mittheilung berichtet, daß Luthers Grab bereits am 14. Februar 1892 geöffnet und Luthers Gebeine dort vorgefunden worden seien.

(Ein Maurerstreik) ist in Berlin wieder ausgebrochen, da die Arbeiter den Augenblick für günstig halten, den Arbeitgebern wieder einmal die Pistole auf die Brust zu setzen. Hoffentlich bleiben die Arbeitgeber fest.

(Ein abtrünniger Vegetarianer.) Der als „Naturprediger" in Berlin bekannte Johannes Guttzeit ist dem von ihm bisher mit Feuereifer vertretenen Vegetarismus untreu geworden. Er erklärt öffentlich, daß er, „um neue Kräfte zu gewinnen", sich entschlossen habe, wieder Fleisch zu genießen. In Vegetarierkreisen erregt der Abfall des langjährigen Vorkämpfers der natürlichen Lebensweise und fleischlosen Kost unliebsames Aufsehen.

(Bau von Arbeiterwohnungen.) Auch in Nienburg a. W. ist nunmehr der Bau von Arbeiterwohnhäusern von der Baukommission genehmigt, und zwar sollen zunächst auf dem dazu von den Verkoppelungsinteressenten für 1200 Mark angekauften Grundstücke 3 Wohnhäuser, 2 für 1 Familie und 1 für 2 Familien gebaut werden. Die Arbeiten dazu sind bereits in Submission vergeben.

(Zu dem schweren Eisenbahnunglück) bei Kassel meldet die dortige Eisenbahn-Betriebs-Inspektion unterm 11. ds: Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß dem Schnellzuge 55 von Wilhelmshöhe Durchfahrt gestattet worden war, obgleich die vorliegende Blockstrecke noch gesperrt war. An der Unfallstelle ist das westliche Geleis, Kassel—Wilhelmshöhe, wieder frei, und eingeleisiger Betrieb ist seit 6 Uhr 30 Min. nachmittags wieder aufgenommen. Folgende Personen sind verunglückt: todt: 1. Marie Traschewsky aus Hagenau, Braut des schwer verwundeten Sergeanten Gerhardt, 2. Bremser Teppe-Kassel; 3. Drechsler Lehnert-Kassel; schwer verwundet: 1. Sergeant Gerhardt, 5. Komp. Inf.-Regt. 171 in Bitsch; 2. Unteroffizier Schoenewald, 6. Batterie Feld-Art.-Rgts. 11 in Fritzlar; 3. Kanonier Heuer III, 3. Komp. Fuß-Art.-Regt. 13 in Ulm; 4. Kanonier Kistenbrück, 3. Komp. Fuß-Art.-Regt. Ulm; 2. Kanonier Hoyer, 3. Komp. Fuß-Art.-Rgt. 13 in Ulm; 6. Kanonier Blackert, 6. Batterie Feld-Art.-Rgt. 11 in Fritzlar; 7. Grenadier Lau, 2. Komp. Inf.-Rgt. 110 in Mannheim; 8. Oberjäger Schröder, 4. Komp. Jäger-Bataillon 14 in Colmar; 9. Musketier Schoetterhof, 6. Komp. Inf.-Rgt. 67 in Metz; 10. Dr. Oswald Gudensberg (Kreis Fritzlar); leicht verwundet: 1. Postschaffner Riemann-Kassel; 2. Postschaffner Kirchner-Kassel; 3. Lokomotivheizer Francke-Kassel. Die neun verwundeten Soldaten sind in das Garnison-Lazareth in Kassel übergeführt.

(Eine deutsche Antwort.) Ein deutscher Schriftsteller erwiderte unlängst im Salon der Frau von Arcelot in Paris einem französischen Schriftsteller, der über die deutsche Sprache spöttelte und sie eine Pferdesprache nannte: „Darum können sie die Esel auch nicht lernen."

(Feuersbrunst.) In Budapest hat am Sonnabend eine Feuersbrunst gewüthet. In den großen Getreidelagern der Firma Luczenbacher brach morgens ein Brand aus, welcher die gesammten Magazine, zwei Häuserkomplexe umfassend, einäscherte. Der Schaden soll über eine Million Gulden betragen.

(Die letzten Reichsrathswahlen in Ostgalizien) haben an Menschenopfern 8 Todte und 29 Verwundete gekostet. Auch wurden 804 Personen verhaftet und 148 hiervon gerichtlich verurtheilt. Das Gesammtmaß der Strafe betrug 65 Jahre, 8½ Monate.

(Durch Blitzschlag) wurden in Lentschau (Komitat Zips) vier Menschen getödtet.

(Auf der Bühne erschossen.) In einem Café chantant auf der Via nazionale in Rom gab die amerikanische Schießkünstlerin Taylor mit ihrem Gatten Karl Steiner aus Berlinchen in Brandenburg eine Vorstellung. Die Taylor schoß vom Hintergrunde des Gartens über die Köpfe des Publikums hinweg auf ein auf der Bühne befindliches Ziel. Als das Gewehr dreimal versagte, lief Steiner hinter die Koulissen, um ein anderes zu holen. Beim Herabsteigen von der Bühne fiel er, das Gewehr entlud sich und der Schuß traf die Sängerin Bianca Leri, die auf der Stelle todt zusammenbrach. Steiner wurde verhaftet.

(Die Pest in Bombay) ist jetzt als erloschen zu betrachten. Sicher werden freilich in den nächsten Wochen immer noch einige Erkrankungen und Todesfälle eintreten, auch ist eine neue Verschlimmerung nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit; aber die ursprüngliche Epidemie ist jedenfalls vorüber, und es ist sogar wahrscheinlich, daß die heimgesuchte Stadt nun auf Jahre hinaus Ruhe haben wird. Ein auffälliger Umstand ist die verhältnißmäßig geringe Sterblichkeit bei der letzten indischen Epidemie. In der Stadt Bombay, die eine Bevölkerung von 800 000 Einwohnern hat, starben 15 000 Menschen, d. h. einer von je 160 Einwohnern; das bedeutet eine sehr geringe Sterblichkeit im Verhältniß zu den fürchterlichen Verheerungen, die durch die früheren europäischen Epidemien verursacht wurden, denn bei diesen starben durchschnittlich die Hälfte bis zu ¾ aller Menschen in den besonders heimgesuchten Gegenden.

Neueste Nachrichten.

Graz, 12. Juli. Bei Gstatterboden-Oberstein sind gestern vom Buchsteine zwei Touristen abgestürzt. Der Schweizer Gude ist todt und der Wiener Keitel verwundet.

Rom, 11. Juli. In Apratola serra in der Provinz Avellino wurden 4 junge Leute, welche sich während eines Gewitters in den Glockenthurm geflüchtet hatten, vom Blitz erschlagen.

Rom, 12. Juli. Die Ausstandsbewegung der Landarbeiter hat in der Provinz Ferrara abgenommen. In Abricella in der Provinz Bologna ist die Arbeit auf Grund einer Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wieder aufgenommen worden.

Rom, 12. Juli. Eine vor dem Lorenzthor befindliche Fabrik von Feuerwerkskörpern ist heute Abend abgebrannt und eingestürzt. Der Besitzer Colonelli ist bei dem Brande ums Leben gekommen.

Brüssel, 12. Juli. Heute Abend fand auf der nach der Ausstellung in Teroneren führenden Trambahn ein Zusammenstoß zweier Wagen statt, bei welchem 4 Personen schwer verwundet wurden. Mehrere andere Personen erlitten Verletzungen.

Kopenhagen, 12. Juli. Nunmehr sind die Leichen sämmtlicher Opfer der Gjentofter Eisenbahnkatastrophe bis auf diejenige einer Frau identifizirt worden. Alle Verunglückten waren in Kopenhagen und Umgegend wohnhaft. Bis 3 Uhr nachmittags ist unter den Verletzten kein weiterer Todesfall eingetreten.

Petersburg, 12. Juli. Kaiser Wilhelm beglückwünschte in einem aus Odde gesandten Telegramm in huldvollen Worten sein Wiborgisches Regiment zum Stiftungsfeste.

Bukarest, 12. Juli. Aus Constanza wird der Untergang eines Personendampfers der Gesellschaft Freycinet gemeldet; 17 Matrosen sind ertrunken. Die Anzahl der verunglückten Fahrgäste ist noch unbekannt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. Juli	12. Juli.
Tendenz d. Fondsbörse: schwächer		
Russische Banknoten p. Kassa	216—05	216—10
Warschau 8 Tage	215—90	—
Oesterreichische Banknoten .	170—30	170—45
Preußische Konsols 3 % . .	98—20	98—20
Preußische Konsols 3½ % .	104—20	104—10
Preußische Konsols 4 % . .	104—	103—90
Deutsche Reichsanleihe 3% .	97—70	97—75
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—	104—10
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	93—70	93—80
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100—40	100—40
Posener Pfandbriefe 3½ % .	100—40	100—30
„ „ 4 % . .	102—	102—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—30	68—25
Türk. 1% Anleihe C . . .	22—60	22 60
Italienische Rente 4% . . .	94—50	94—60
Rumän. Rente v. 1894 4% .	89—60	89—60
Diskon. Kommandit-Antheile	206—70	206—40
Harpener Bergw.-Aktien . .	183—90	184—30
Thorner Stadtanleihe 3½ %	100—50	100—50
Weizen: Loko in Newyork. .	77 c	78⅝
Spiritus:		
70er loko	42—20	42—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Montag den 12. Juli 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 745—756 Gr. 157½—159 Mk. bez., transito bunt 726—766 Gr. 119 bis 122½ Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 738 bis 762 Gr. 111½—110 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 650—689 Gr. 83—85 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 90 Mk. bez., Viktoria- 102½ Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 238—240 Mk. bez., transito Winter- 220 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,25 Mk. bez., Roggen- 3,55—3,67½ Mk. bez.

Königsberg, 12. Juli. (Spiritusbericht.) Pro 10 000 Liter pCt. Zufuhr 5000 Liter. Fest. Loko nicht kontingentirt 41,40 Mk. Br., 41,10 Mk. Gd., —,— Mk. bez., Juli nicht kontingentirt 41,40 Mk. Br., 41,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 12. Juli.

Eingegangen für Müller durch Bornstein drei Traften, 4526 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 260 kieferne Sleeper, 84 kieferne einfache Schwellen, 1446 eichene einfache Schwellen; für Kirschenberg und Schulz durch Luzek 5 Traften, 1892 kieferne Rundhölzer; für Murawkin durch Kalstein 4 Traften, 1008 kieferne Rundhölzer; für Lifschitz 3030 kieferne Rundhölzer, 1000 kieferne Mauerlatten, Timber, 2960 kieferne Sleeper, 3120 Schwellen, einfache und doppelte.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 13. Juli.

Benennung		niedr. Preis. ℳ	Pf	hchstr. Preis. ℳ	Pf
Weizen	100 Kilo	14	50	15	50
Roggen	„	10	00	11	50
Gerste	„	11	00	12	50
Hafer	„	11	50	13	00
Stroh (Richt-)	„	4	00	—	—
Heu	„	4	00	—	—
Erbsen	„	13	50	14	00
Kartoffeln	50 Kilo	2	40	2	80
Weizenmehl	„	7	80	15	60
Roggenmehl	„	6	40	10	00
Brot	2¾ Kilo	—	—	—	50
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	1	20
Bauchfleisch	„	—	80	1	00
Kalbfleisch	„	—	80	1	00
Schweinefleisch	„	1	00	1	20
Geräucherter Speck . . .	„	—	—	1	40
Schmalz	„	—	—	1	40
Hammelfleisch	„	1	00	1	20
Eßbutter	„	1	50	1	80
Eier	Schock	—	—	2	40
Krebse	„	1	50	4	00
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	—	60	—	70
Schleie	„	—	80	1	00
Hechte	„	—	80	1	00
Karauschen	„	—	60	—	80
Barsche	„	—	—	—	80
Zander	„	—	—	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	—	—	60
Weißfische	„	—	20	—	30
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	20	—	—
Spiritus	„	1	40	—	—
„ (denat.)	„	—	35	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleisch, Fischen, Geflügel und allen Landprodukten nur mittelmäßig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 15—20 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 4 Köpfchen, Mohrrüben 4 Pf. pro Bund, Rettig 10 Pf. pro 3 Stück, Meerrettig 20—30 Pf. pro Stange, Gurken 80 Pf. pro Mandel, Schooten 10—20 Pf. pro Pfd., grüne Bohnen 15—20 Pf. pro Pfd., Kirschen 20—25 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 10—15 Pf. pro Pfd., Johannisbeeren 20 Pf. pro Pfund, Himbeeren 40 Pf. pro Pfd., Blaubeeren 25 Pf. pro Liter, Gänse 3,00—4,00 Mark pro Stück, Enten 2,00—3,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00—1,20 Mk. pro Stück, Hühner, junge 0,80—1,00 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar.

---

14. Juli. Sonn.-Aufgang 3.48 Uhr.
Mond-Aufgang 8.48 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.23 Uhr.
Mond-Unterg. 3.34 Uhr Morg.



Heute früh 2 Uhr erlöste der Tod von einem schweren, langen Leiden meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten Vater, Schwager, Onkel, Groß- und Schwiegervater, den Landgerichtsboten a. D.

Karl Tharandt

im Alter von 72 Jahren.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn den 13. Juli 1897.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. ev. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Am Abend des 9. Juli ist hierselbst zwischen den Buhnen am Kuntze & Kittler'schen Wäldchen die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden worden. Die Leiche ist 1,65 Mtr. lang, hat einen kleinen dunklen Schnurrbart, dunkles Haar und ein volles rundes Gesicht. Der höchstwahrscheinlich dem Verstorbenen gehörige vollständige graue Jaquetanzug nebst Strohhut ist am Abend des 6. Juli am Kuntze & Kittler'schen Wäldchen gefunden worden. In dem Anzuge befand sich ein mit H. Z. gezeichnetes Taschentuch.

Es wird gebeten, etwaige Kenntniß von der Persönlichkeit des Verstorbenen der Unterzeichneten zu den Akten III. J. 458/97 zukommen zu lassen.

Thorn den 10. Juli 1897.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Juni 1897 sind 10 Diebstähle, 1 Körperverletzung, 1 Urkundenfälschung zur Feststellung, ferner liederliche Dirnen in 78 Fällen, Bettler in 7 Fällen, Trunkene in 9 Fällen, Personen wegen Unfugs und Straßenskandals in 17 Fällen, Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen in 8 Fällen, Personen zur Verbüßung von Schulstrafen in 7 Fällen zur Arretirung gekommen.

1246 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 deutsche Fibel, 2 weiße Taschentücher gez. G. Z. und M. W., 1 Sonnen- und 1 Regenschirm, Schlüssel und Schlüsselbund, 1 Vierkantschlüssel, 1 grüner Kinderschuh, 2 Jahrbücher über das deutsche Versicherungswesen, 1 goldene Brosche, 1 gelbmetallenes Armband mit Zierrath, 1 Kiste Zigarren, 1 gelber Trageriemen, 1 leeres Portemonnaie, 1 Pfund Salz in buntem Taschentuch, 1 Packet enthaltend 1 Herren- und 2 Damenhemden, 20 Mark baar, 1 silberne Uhr am Bruschkrug, Quittungskarte des Arbeiters Friedrich Ziebat und Geburts-Anmeldebescheinigung für Leokadia Jaworski, Militärpaß des Kommis Miecislaus Tiryn. Zugelaufen: 1 gelber Hund Schuhmacherstr. Nr. 13, 1 Hund Culmer Chaussee Nr. 82.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Thorn den 9. Juli 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Lieferung von **1000 Cbm. Pflastersteinen** zum Bau des Deckwerkes bei Schulitz in dem Wasserbaukreise Thorn soll im Wege öffentlicher Verdingung unter den bei staatlichen Bauausführungen giltigen Bedingungen vergeben werden. Die Eröffnung der verschlossenen mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Pflastersteinen" vorher abzugebenden Angebote findet

Donnerstag den 29. Juli 1897

vormittags 11 Uhr

in dem diesseitigen Dienstzimmer Brombergerstraße Nr. 22 statt.

Angebote, welche nach Eröffnung des Verdingungstermins abgegeben werden, finden keine Berücksichtigung.

Die Lieferungs-Bedingungen können im Amtszimmer des Unterzeichneten, sowie bei dem Königlichen Regierungsbaumeister Pagenstecher in Schulitz an der Weichsel eingesehen oder von ersterem gegen Erstattung von 75 Pf. bezogen werden.

Thorn den 12. Juli 1897.

Der Königl. Wasserbauinspektor.
Bronikowski.

Heu neuer Ernte

kauft das

Königliche Proviantamt Thorn.

Am **Sonnabend den 24. Juli cr. vormittags 11 Uhr** sollen im Geschäftszimmer des Garnison-Baubeamten III Thorn, Culmer Chaussee Nr. 10, die Zimmer- und Staakerarbeiten für den Neubau der Fußartillerie-Kaserne auf Bauviertel L in einem Lose öffentlich verdungen werden.

Wohlverschlossene, portofreie und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde im genannten Geschäftszimmer einzureichen, woselbst die Verdingungsunterlagen zur Einsichtnahme ausliegen, bzw. von wo sie gegen postfreie Einsendung von 3,50 Mk. bezogen werden können.

Hausknecht,
Garnison-Bauinspektor.
Bork,
Regierungs-Baumeister.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Freitag den 16. d. Mts.
vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

ein Repositorium, fünf Restaurationstische, zwei kl. Tische mit Marmorplatten, ein Sopha mit buntem Bezug, ein Ripssopha, ein grünes Plüschsopha u. zwei Fauteuils, ein Nußbaum-Bettgestell mit Matratze und Keilkissen, diverse Betten

zwangsweise, sowie aus einer Nachlaßsache

eine Herrenuhr, eine Damenuhr, eine Uhrkette, drei Armbänder, zwei Trauringe und verschied. andere Schmucksachen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 13. Juli 1897.

Bartelt, Liebert,
Gerichtsvollzieher.



Rambouillet-Vollblutheerde
Sängerau
bei Thorn Westpr.

Abst. siehe deutsches Heerdbuch B. III p. 128 und B. IV p. 157.

Die diesjährige **XXXI. Auktion** über ca.

40 Rambouillet-Vollblut-Böcke

findet am

Sonnabend den 17. Juli d. J.
nachmittags 1 Uhr
statt.

Besichtigung der Böcke vormittags 11 Uhr.

Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Meister.

Wagen nach Wunsch auf Bahnhof Lissomitz oder Thorn.

Handarbeitsstunden

ertheilt **L. Makowski**, Konduktstr. 42, I.

2000 Mark

zur ersten Stelle per bald gesucht.

Frau Becker, Bismarckstr. 21.

Stenographie!

Unterrichte im System der vereinfachten Stenographie von Schrey, in der Neu-Stolzeschen und Gabelsbergerschen Stenographie; auch werden Stenographen und Nichtstenographen, um ihnen die Bildung eines eigenen, begründeten Urtheils über den Werth eines jeden der drei deutschen Hauptsysteme zu ermöglichen oder zu erleichtern, die Systeme kurz von mir vorgeführt und eventuell kritisch beleuchtet.

Mittelschullehrer Behrendt
in **Thorn**, Tuchmacherstraße Nr. 4, I.

Malergehilfen und Anstreicher

stellt ein **A. Burczykowski**, Malermstr., Baderstraße 20, II.

Malergehilfen

finden dauernd Beschäftigung bei

G. Jacobi.

Tüchtige, nüchterne

Maschinisten

für Dampfdreschmaschine, sowie **Tischler** oder **Stellmacher** werden von sofort gesucht. **O. Schwarz**, Maschinenfabrik, **Argenau.**

Ein Sohn

besserer Eltern sucht eine Stellung, wo er sich im Rechnen und Schreiben ausbilden kann. Gefl. Offerten unter **Z. 50** in der Expedition dieser Zeitung.

Lehrlinge

erhalten wöchentlich 5,00 Mk. u. können eintreten bei

Emil Hell, Glasermeister, Breitestraße 4.

Schülerinnen,

welche die feine Damenschneiderei, sowie das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden Culmerstraße 11, 2. Etage.

J. Lyskowska,
Zeichenlehrerin und Modistin.

Stubenmädchen,

sauber und tüchtig, (evang. bevorzugt) per 15. Juli zu leichtem Dienst auf's Land bei höchstem Lohn gesucht. Plätten kann auf Kosten der Herrschaft erlernt werden und ist in den ersten Wochen noch nicht Bedingung. Offerten unter **F. K.** befördert die Expedition dieser Zeitung.

Ein schulfreies Mädchen,

verlangt für den ganzen Tag

Araberstraße 3, III.

4 Tränkkälber

in **Knappstaedt** b. Culmsee verkäuflich.



Reitpferd,

braune Stute, 4 Zoll, 11 Jahre alt, gut geritten, für mittleres Gewicht zu verkaufen. 450 Mark.

Dom. Biskupitz, Poststr. Heimsoot.



Ein truppensicheres, fehlerfreies

Reitpferd

steht zum Verkauf. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

„Pique-As"

(4. Feld) Rüde dtsch. × engl. braun mit hellgelb. Abzeich, tadellos auf Hühnerjagd, völlig Stuben- und Hasenrein, auf Kessel-, Wald- und Vorstehtreiben stets geführt, verk. weg. Nachzucht billig in gute Hand. Abnahme spätestens Mitte August cr.

Kühne, Birkenau b. Tauer.



Meißner Eber und Sauferkel

zur Zucht verkäuflich in

Knappstaedt b. Culmsee.

1 Schaufenster
mit Kasten u. Ladenthüre,

gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen **Breitestr. 43** im Zigarrengeschäft.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

1 Laden

worin seit 9 Jahren Uhrmacherei, sowie

1 Schlosserwerkstatt

vermiethet zum 1. Oktober d. J.

A. Stephan.

Ein kleiner Laden,

der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort oder 1. 10. zu vermiethen.

J. Murzynski,
Gerechtestraße 16.

Die von Herrn G. Gude innegehabte

Schlosserwerkstatt

in der Hohenstraße ist von sofort zu vermiethen.

G. Edel, Gerechtestraße 20.

Ein Speise- und Gastwirthskeller sowie **2 kl. Wohnungen,** Seglerstraße 9, vom 1. Oktbr. zu vermiethen. Auskunft Culmerstr. 4, I.

Logis mit Beköstigung

finden von sofort zwei anständ. junge Leute. (Preis 32 Mk. monatlich.) Zu erfragen **Junkerstraße 1**, im Laden.

2 möbl. Zimmer u. Kab. m. Pension zu vermiethen. **Culmerstr. 15, II.**

Eine gut möbl. Balkonwoh. m. a. o. Burschengel. sof. z. verm. Junkerstr. 6, I.

Gut möbl. Zimmer, 1 Tr. nach vorn, zu vermiethen Brückenstraße 36.

Einfach möblirtes Zimmer billig zu vermiethen **Grabenstr. 2, II.**

Suche sofort Wohnung

von 4—5 Zimmern. Offerten an **Hollmann**, „Schwarzer Adler".

Wohnung!

Die erste Etage im Hause Baderstraße Nr. 1, 9 Zimmer, (Aussicht Weichsel), eventl. großer Pferdestall, ist fortzugshalber vom 1. Oktober ab im ganzen oder getheilt zu verm.

Paul Engler.

Brückenstr. 32, I. Etage.
Herrschaftliche Wohnung,

7—8 Zimmer, Balkon, Badeeinrichtung, vollkommen renovirt, per 1. Oktober eventl. früher zu vermiethen. Desgl.

eine kleinere Wohnung,

3. Etage, 3 Zimmer und Zubehör, nur an ruhige Miether.

In dem Neubau **Wilhelmsstadt, Friedrich- u. Albrechtstraßen-Ecke,** sind zum 1. Oktober

Wohnungen

von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör eventl. auch Pferdestall zu verm.

Konrad Schwartz.

Wilhelmsstadt.

In meinem Hause ist die 1. Etage von 7 Zimmern und in der 3. Etage eine Wohnung von 4 Zimmern nebst allem Zubehör zu vermiethen.

R. Schultz, Neust. Markt 18.

Wohnungen

von je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern, mit allen bequemen, hellen Nebenräumen, inkl. Balkon, Gas- und Badeeinrichtung ꝛc. habe in meinem neuerbauten Hause, Gerstenstraße, per 1. Oktober cr. billig zu vermiethen.

August Glogau, Wilhelmsplatz.

Eine Wohnung v. 4 Zim. n. Zub. v. 1. Oktober z. vermiethen. Gerstenstr. 13.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube und Zubehör für 520 Mark vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfr. bei **C. Leetz.** Coppernikusstraße 7, I.

1 Wohnung 7 Zim., Erker, mit auch ohne Stall u. Remise v. 1. Oktober zu verm. Schulstraße 18.

Brückenstraße 20, II. Etg.

6 Zimmer u. Badezimmer, auf Wunsch mit Pferdestall und Burschenstube vom 1. Oktober zu vermiethen.

A. Kirmes, Gerberstraße.

In meinem Hause Bachestr. 17 ist eine

herrschaftliche Wohnung

von 6 Zimmern nebst Zubehör in der 3. Etage vom 1. Oktober zu verm.

Soppart. Bachestraße 17.

In meinem Hause, 3. Etage, ist eine herrschaftliche

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern und großem Zubehör, per 1. Oktober zu vermiethen.

Herrmann Seelig,
Breitestraße 33.

2 herrschaftliche Wohnungen,

1. und 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon und allem Zub., sind vom 1. Oktober (die 2. Etage v. sofort) zu vermiethen.

W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Wohnung von 5 Zimmern

vom 1. Oktober zu vermiethen.

A. Teufel, Gerechtestr. 25.

Altstädt. Markt 35,

1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**

In unserem neuerbauten Hause ist eine herrschaftliche

Balkonwohnung,

1. Etage, von 5 Zimmern nebst Zub. von sofort oder vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Gebr. Casper, Gerechtestraße 17.

Versetzungshalber

ist die von Herrn Regierungsbaumeister Kleefeld bewohnte **3. Etage**, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. Juni oder später zu vermiethen. Besichtigung vorm. 10—1, nachm. 4—6.

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern m. Garten, vom 1. Oktober ab für 500 Mk. zu vermiethen Brombergerstraße Nr. 26. **Ww. A. Pastor.** Zu erfr. 1 Tr. hoch.

4 geräumige freundl. Zimmer nebst Zubehör, Balkon, für 390 Mark, einschließlich Wasserzins zu vermiethen, auch gut erhaltenes **Pianino billig** zu verkaufen.

Mellienstraße 88, II. Tr.

Herrschaftl. Wohnung, 7 Zimmer, Erker u. Zubehör, mit auch ohne Pferdestall und Wagenremise zu vermiethen Schulstraße Nr. 18.

1 Wohnung von 4 Zim., Entree, Küche u. allem Zub., 3. Etage, ist vom 1. Oktober eventl. früher zu vermiethen.

Rich. Wegner, Seglerstr. 12.

Part.-Wohnung,

4 Zimmer und Zubehör für 450 Mk. zu vermiethen. **Koerner**, Bäckerstr.

Araberstraße 3, 1 Wohnung, 3 helle Zimmer, helle Küche, Zubehör, 330 Mark.

1 Wohnung, Stube, Kabinet, Küche, 150 Mark.

Rob. Malohn.

3 frdl. Zimmer u. Zub. m. Veranda i. Gartengrundstück, Mocker, Rayonstraße 13, v. 1. Oktober billig zu verm.

Wohnungen zu vermiethen.

In meinem neuerbauten Hause Heiligegeiststr. 1 am Nonnenthor sind vom 1. Oktober d. J. 5 Wohnungen mit schönster Aussicht über d. Weichsel, besteh. aus 3 Zimmern, Küche, Zub. und Balkon zu 400—420 Mk. sowie 1 Eckladen z. verm. Z. erfr. Coppernikusstraße 22 im Musikinstrumenten-Laden von W. Zielke.

Zwei Wohnungen,

1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche u. Zubehör v. 1. Oktbr. zu verm. in dem neuen Hause Hundestraße 9.

Zwei Wohnungen

à 3 Zimmer nebst Zubehör, 1 und 2 Treppen, zu verm. Jakobstraße Nr 9.

Eine Wohnung

von 3 Zimm., 1. Etage, und eine Wohnung von 2 Zimm., 2. Etage, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Gustav Winter, Schuhmacherstr. 16.

Mellienstraße 95,

vis-à-vis der Apotheke, ist eine Treppe **eine Wohnung**, 3 Zim. nebst Zub. für 360 Mk. per 1. 10. 97. z. verm. Näh. Ausk. ertheilt das. Herr Heibicht.

Eine kl. Familienwohn. p. 1. Oktober zu vermiethen Heiligegeiststraße 6.

Viktoria-Theater.

Mittwoch den 14. Juli cr.

Der Postillon von Lonjumeau.

Komische Oper in drei Akten von Ch. Ad. Adam.

Schützenhaus.

Donnerstag den 15. Juli cr., abends 7 Uhr:

Grosses Monstre-Concert

zum Besten des Invalidendank

ausgeführt von

sämmtlichen Militär-Musikkorps der Garnison Thorn.

Viktoria-Garten.

Heute
Mittwoch, den 14. Juli cr.
Frische Waffeln.

Die Roßschlächterei

befindet sich jetzt

Culmer Vorstadt, Kurzestr. 3.

Eine kleine Wohnung, 3 Zimmer mit Zubehör, 3 Treppen, **Culmerstraße 20** zu vermiethen für 96 Thaler. **H. Nitz.**

Eine Wohnung,

2. Etage, **Neust. Markt 9**, ist vom 1. Oktober z. vermiethen. A. Tapper.

Die 2. Etage,

von Herrn Oberstabsarzt Dr. Liedtki bewohnt, ist von dem 1. Oktober anderweitig zu vermiethen.

Bäckerstraße 47.

Eine Wohnung,

2 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Klosterstraße 11 bei **W. Busse.**

Eine Wohnung,

3. Etage, 2 Zimmer, Kabinet, Küche, ist für 270 Mark vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Zu erfragen

J. Skalski, Neustädt. Markt.

2 frdl. Pt.-Wohn., je 2 Zim. n. Zub. v. 1. Oktbr. z. v. Bäckerstraße 3. Daselbst kl. Wohnung für einz. Person.

Eine Mittel-Wohnung

ist zum 1. Oktober Coppernikusstr. 24 an ruhige Einwohner zu vermiethen.

Eine kl. Familienwohnung p. 1. Oktbr. zu vermiethen. Zu erfragen bei **Fischer**, Tuchmacherstraße Nr. 1.

2 kleine Wohnungen zu vermiethen. **Pelzolt**, Coppernikusstr. Nr. 31.

Eine Hofwohnung

von 3 Zimmern, Küche, Zubehör, 330 Mark, per 1. Oktober zu vermiethen. **K. P. Schliebener**, Gerberstraße 23.

Eine Kellerwohnung,

Grabenstraße 2, sofort zu vermiethen. Zu erfragen **Gerechtestraße 6** im Laden.

Der in der Schulstraße 25 belegene

Lagerplatz

mit **Pferdestallungen, Bodenraum** und **Remisen ꝛc.**, für ein **Bau-, Fuhren-** oder **Fabrikgeschäft** geeignet, ist vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen.

Chr. Sand, Bielawy b. Thorn.

Ein Pferdestall

von **sofort** zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**

Verloren

am 11. Juli eine **goldene Damenuhr nebst Kette** auf dem Wege von der Elisabethstraße bis zur Breitestraße. Abzugeb. geg. Bel. Strobandstr. 4, I.

Täglicher Kalender.

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli . .	—	—	—	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
August.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Septbr.	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 161 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 14. Juli 1897.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 10. Juli. (Verschiedenes.) Hotelbesitzer Petrich hier hat sein Grundstück für 17500 Mk. an den Konditor Oskar Stiller-Golombeck, Kreis Tuchel, verkauft. Herr Petrich wird sich eine Villa in seinem hier an der Schönseeer Chaussee belegenen Gartenetablissement erbauen. — Bürgermeister Meinhardt von hier ist in gleicher Eigenschaft in Schwetz zur engeren Wahl gestellt. — Der Privatschreiber Stanislaus Cherwinski von hier ist von der Landespolizeibehörde nach Rußland ausgewiesen. — Die von Herrn Stübler eingerichtete Privatknabenschule mußte wieder geschlossen werden, weil die königl. Regierung diesem Herrn die Konzession nicht ertheilte.

Aus dem Kreise Tuchel, 9. Juli. (Polizeiliche Schließung einer Schule.) Dem „B. T.“ wird berichtet: Die Schule in Kl. Klonia, welche baufällig ist, ist nun endlich polizeilich geschlossen worden. Da in der Ortschaft ein Miethslokal nicht vorhanden ist und zu dem Neubau noch keine Anstalten getroffen werden, so haben Lehrer und Schüler angenehme Ferien.

Marienburg, 11. Juli. (Der zweite Gautag des Gaues 29 des deutschen Radfahrerbundes) wurde heute in unseren Mauern abgehalten. Um 10½ Uhr vormittags fand im Schützengarten programmmäßig der Empfang und die Begrüßung der auswärtigen Vereine statt. Es waren vertreten die Vereine aus Marienburg (2), Graudenz, Marienwerder, Elbing, Mewe, Pr. Holland, Schöneck, Berent, Strasburg, Dirschau, Culm und Thorn. Den Vorsitz führte der Vorsitzende des Gaues, Herr Vollmeister-Elbing. Es wurde beschlossen, am 15. August eine Gaufahrt nach Schöneck zu veranstalten. Der Herbstgautag wird am 5. September in Elbing stattfinden und das damit verbundene 100 Kilometer-Gaumannschaftsrennen des Vormittags auf der Strecke Graudenz-Marienburg-Elbing gefahren werden. Es hat dazu jeder Verein 5 Fahrer, sowie 2 Ersatzleute zu stellen, und es wird die Durchschnittszeit der ersten 5 Renner gewerthet. Es sind dafür drei Ehrenpreise im Werthe von 100, 70 und 45 Mk. ausgesetzt, doch wird wohl auch noch ein vom deutschen Radfahrerbunde gestifteter Ehrenpreis im Werthe von 150 Mk. als Hauptpreis zur Entscheidung kommen. Für die Veranstaltung in Elbing wurden 50 Mk. bewilligt. Bei der gemeinschaftlichen Mittagstafel hieß Herr Landrath v. Glasenapp die auswärtigen Radler in längerer Ausführung über den Radlersport willkommen und brachte zum Schluß dem Kaiser als dem Förderer jedes edlen Sports ein begeistert aufgenommenes Hoch aus. Nachdem ein allgemein beifällig aufgenommener Korso, an dem sich gegen 150 Radler und viele Damen betheiligten, durch die festlich geschmückte Stadt gefahren war, fand im Schützengarten ein großes Kunst- und Reigenfahren statt, bei dem der Radfahrerverein Graudenz den ersten Preis (eine schöne Standuhr) und der Baltische Tourenklub-Danzig den zweiten Reigenpreis errangen. Für Konkurrenz-Hochradkunstfahren erhielt Herr Schneider-Marienwerder den ersten und Herr Kersten-Marienburg den zweiten Preis, je eine Medaille. Im Konkurrenz-Niederradkunstfahren, wozu drei Medaillen gestiftet waren, errangen die Herren Röhr-Marienwerder den ersten, Wollenberg-Marienburg den zweiten und Lau-Skurz den dritten Preis. Die Post im Walde wurde von vier Niederradfahrern und einem Hochradfahrer (dem Postillon) des Marienburger Bicycle-Klubs aufgeführt. Die vier Niederradfahrer, welche die Pferde darstellten, wurden von dem Postillon durch eine rothe lange Leine kutschirt. Die Preisvertheilung hatte Herr Landrath v. Glasenapp übernommen, der zum Schluß dem Damen-Violettaverein aus Danzig, welcher Hervorragendes auf dem Gebiete des Radfahrens geleistet hatte, bei Ueberreichung eines goldenen Bechers seine vollste Anerkennung aussprach. Etwas, was in Marienburg noch nie gesehen worden ist, leisteten die Herren Albrecht-Thorn und Schöning-Bromberg im außerkonkurrenzmäßigen Radfahren auf dem Hochrade, weshalb Herr Landrath von Glasenapp ihnen je eine Anerkennungsmedaille an die Brust heftete. Ein Tanz beendete das Fest.

Königsberg, 10. Juli. (Der Schalkaupanzer), so schreibt die „K. H. Z.“, befindet sich gegenwärtig auf Reisen, um von seinem Erfinder und dem Kunstschützen Western dem größeren Publikum in seiner Undurchdringlichkeit vorgeführt zu werden. Gegenwärtig weilt Herr Direktor Schalkau in Essen, wo seine Erfindung bei Krupp dem lebhaftesten Interesse begegnet ist und wo weitere Versuche mit dem Material des Erfinders angestellt werden sollen. Wie wir erfahren, begiebt sich Herr Schalkau von dort nach Frankreich und England.

Inowrazlaw, 10. Juli. (Prozeß Langner.) Wie unter Angabe des Urtheils bereits kurz mitgetheilt, wurde am Donnerstag den 8. ds. Mts. vor der hiesigen Strafkammer ein Prozeß verhandelt, der die Gemüther aufgeregt hatte und dessen Ausgang mit großer Spannung schon lange entgegengesehen wurde. Der „Kuj. Bote“ berichtet darüber: Der Zuhörerraum war trotz der Einlaßkarten ganz gefüllt. Auf der Anklagebank saß der Maurer- und Zimmermeister Theodor Langner, 37 Jahre alt, wegen Hausfriedensbruchs schon zwei Mal mit je zehn Mark vorbestraft. Die Anklage wirft ihm diesmal schwere Urkundenfälschung vor. Die Anklagebehörde vertritt Staatsanwalt Komorowski aus Bromberg. Die Vertheidigung führt Rechtsanwalt Pöppel aus Briesen. Der Angeklagte hatte sich der Wechselfälschung in zehn Fällen zu seinem Nutzen schuldig gemacht, und zwar: indem er einen Wechsel über 6000 Mark und einen über 5000 Mark mit der Unterschrift des früheren Abgeordneten von Koscielski versah, die er beide bei dem Bankier Salomonsohn diskontirte. Auch einen dritten Wechsel über 3000 Mk. versah er mit der Unterschrift v. Koscielski und diskontirte ihn ebenfalls beim Bankier Salomonsohn. Da schöpfte letzterer Verdacht, beanstandete die Auszahlung der Valuta und stellte über die Echtheit der Unterschrift Recherchen an, die ihm bald von der Fälschung derselben Klarheit verschafften. Der Angeklagte offenbarte sich dem Bankier Salomonsohn, und gab ihm ein Verzeichniß über die von ihm gefälschten zehn Wechsel. Der vierte Wechsel war ein Blankowechsel auf Herrn von Koscielski über 6000 Mark, der fünfte, über 3200 Mk., auf den Gutspächter Nieczolewski in Szarlei, der sechste, über 1000 Mark, auf den Gutsbesitzer Mittelstaedt in Leuthen bei Pakosch. Der siebente lautete ebenfalls auf dieselbe Summe und trug dieselbe Unterschrift, der achte Wechsel wieder den Namen Mittelstaedt über 3000 Mark; dieser sollte nur als Unterlage zur Sicherstellung eines anderen Acceptes dienen. Der neunte Wechsel war ausgestellt auf den Namen des Kaufmanns H. Stein über 1600 Mark und der zehnte auf den des Gutsbesitzers Schröter in Rombinek über 1500 Mark. Alle diese Wechsel waren größtentheils beim Bankier Salomonsohn, beim Kaufmann Hendelsohn und beim Vorschußverein diskontirt. Der Angeklagte deponirt ungefähr folgendes: „Es ist wahr, daß ich alle die vorbezeichneten Wechsel wegen meines eigenen Vortheils gefälscht habe, denn ich bin in Zahlungsstockung gerathen, und zwar, weil Bankier Salomonsohn mir den Kredit versagte. S. hat mir stets auf eigene Wechsel einen laufenden Kredit gewährt, jedoch hat er mir plötzlich einen Wechsel protestiren lassen, dadurch sah ich meinen Ruin vor Augen. Da packte mich die Verzweiflung und, nachdem ich die Summe der laufenden Wechsel berechnet, habe ich zehn Wechsel an einem Tage im Monat August 1895 gefälscht und diese bis Mitte Februar 1896 zahlbar gemacht. Ich wollte sie decken, indem ich neue Hypotheken auf meine Grundstücke aufnahm, und mit diesen Bankgeldern die Wechsel einlösen. Ich besitze in der Georgen-, Soolbad-, Bahnhofstraße und in Montwy Grundstücke. Außer diesen vier Grundstücken besitze ich noch eine 45 Morgen große Ziegelei, die einen Werth von 80 bis 90000 Mark hat. Die eigen angefertigten Wechsel sollten mich bis Ende Februar 1896 über Wasser halten, doch das Unglück verfolgte mich, die Fälschung wurde entdeckt, ich wurde gefänglich eingezogen, später aber durch Stellung einer Kaution von 3000 Mk. wieder in Freiheit gesetzt. Die Namen unter den Wechseln habe ich zwar nicht mit Wissen oder Genehmigung der Herren unterschrieben, aber da einige der Herren mir schon früher Gefälligkeits-Accepte gegeben, nahm ich an, daß diese mir auch nachträglich die Genehmigung dazu gegeben haben würden. Die Wechsel sind alle eingelöst worden. Durch den Verkauf meiner Ziegelei wurde ich in die Lage gesetzt, die 28000 Mk. Wechselschulden ganz zu decken. Mein Vermögen dürfte sich nach Abzug der Schulden auf 60000 Mk. belaufen.“ Zeuge Bankier Salomonsohn bekundet, daß er längere Zeit mit dem Angeklagten gearbeitet, und ihm auf eigene Wechsel einen laufenden Kredit von 1000 bis 1500 Mark gewährt habe. Auf die Frage, warum er dem Angeklagten mit einem Male den Kredit entzogen habe und einen Wechsel habe protestiren lassen, erwiderte der Zeuge, daß es zu seiner Gepflogenheit gehöre, seine Kunden auf ihre Zahlungsfähigkeit zu prüfen, indem er einen Wechsel nicht prolongire, sondern sofort zahlbar mache. Dieses Manöver habe er auch mit dem Angeklagten angestellt. Den Zeugen Niczolewski, Mittelstaedt und Schröter wurde die Frage vorgelegt, ob sie nachträglich dem Angeklagten die Genehmigung ertheilt hätten, ihren Namen unter die Accepte zu schreiben. Alle drei Fragen wurden verneint. Die Zeugen Oberstlieutenant a. D. Krieß, der Sparkassenkontroleur Wellnitz und Stadtrath Ewald stellen dem Angeklagten das beste Zeugniß aus. Er sei stets sehr fleißig, strebsam und haushälterisch gewesen. Es wäre besser für ihn gewesen, wenn er nicht so strebsam gewesen und nicht Geschäfte über seine Kräfte unternommen hätte, er wäre dann sicherlich nicht in diese kritische Lage gekommen. Nach der Beweisaufnahme nahm der Staatsanwalt das Wort zu seinem Antrage. Er beleuchtete eingehend nach der Schatten- und Lichtseite das Vergehen des Angeklagten. Er wolle von einer Zuchthausstrafe und dem Verlust der Ehrenrechte absehen, doch verdiene das Vergehen des Angeklagten eine Sühne, deshalb beantrage er eine Gefängnißstrafe von drei Jahren. Der Vertheidiger plaidirte in fast einstündiger Rede für mildere Verurtheilung und schloß mit den Worten: „Handeln Sie menschlich, handeln Sie gerecht!“ Der Gerichtshof schenkte dem Angeklagten Glauben, daß er alle zehn Wechsel an einem Tage gefälscht habe, demnach sei das Vergehen nicht als eine fortgesetzte, sondern als eine einheitliche Handlung zu betrachten. Der Gerichtshof nahm auch an, daß der Angeklagte durch die Kreditentziehung mit einem Male in eine verzweifelte Lage gerathen sei, aber er habe ein gefährliches Spiel getrieben, hätte sich bei seiner Intelligenz und bei seinen Vermögensverhältnissen nicht hinreißen lassen und solche schwerwiegende Fälschungen ausführen sollen. Da aber niemand durch die Fälschungen geschädigt worden, so sei nur auf zwei Jahre sechs Monate erkannt. In Betracht der Höhe der Strafe wurde der Angeklagte sofort verhaftet. Gegen eine Kaution von 30000 Mark darf er vorläufig auf freien Fuß gesetzt werden.

Gnesen, 10. Juli. (Ein seltener Fall.) Der seltene Fall, daß das Reichsgericht Angeklagte freispricht, die gar keine Revision angemeldet haben, ist hier vorgekommen. Sechs Arbeiter waren von der hiesigen Strafkammer wegen groben Unfugs zu Haftstrafen verurtheilt worden. Fünf der Verurtheilten beruhigten sich bei dem Urtheil, der sechste, Arbeiter Ewald Schön, meldete aber Revision an, indem er behauptete, die Strafthat sei verjährt. Derselben Ansicht war auch das Reichsgericht, es hob deshalb das Urtheil nicht nur gegen Schön, sondern auch gegen die übrigen fünf auf und sprach sie frei.

Posen, 9. Juli. (Unter dem Namen „Posener Beamtenvereinigung“) besteht hierselbst eine Konsum-Genossenschaft. Dieselbe hält eigene Verkaufsstellen und betreibt eine sehr umfangreiche Brotbäckerei. Es ist nun vorgekommen, daß Brot auch an Nichtmitglieder verkauft wurde. Infolge dessen erstattete die hiesige Bäckerinnung in Gemeinschaft mit einem anderen Interessenten bei der Staatsanwaltschaft Anzeige. In der heutigen Verhandlung vor dem Schöffengericht wurden die 14 Vorstandsmitglieder der Beamtenvereinigung zu je 3 Mark und die Verkäuferinnen der Läden zu je 1 Mark Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt. Der Einwand der Beklagten, daß es bei dem großen Andrange in den Verkaufsstellen unmöglich sei, die Nichtmitglieder zu erkennen, wurde als nicht stichhaltig zurückgewiesen.

Posen, 10. Juli. (Deutsche Kredit-Genossenschaft.) Dieser Tage haben sich hier eine Anzahl deutscher Männer zusammengethan, um eine Kreditgenossenschaft zu begründen, durch die deutschen Handwerkern und Gewerbetreibenden bei einem billigen und festen Zinsfuß finanzielle Hilfe geleistet werden kann.

Köslin, 10. Juli. (Besitzwechsel.) Das im Kreise Köslin belegene Rittergut Bonin in Größe von 4121 Morgen mit einem Grundsteuerreinertrag von 12411 Mark verkaufte heute der bisherige Besitzer, Rittmeister Holz, für 750000 Mk. an den Premierlieutenant Mach, welcher bisher mit seinem Vater das im Stolper Kreise belegene Rittergut Bewersdorf besaß. Letzteres hat die Landbank für 825000 Mark angekauft.

Stettin, 10. Juli. (Der Gattenmörder Karl Hafenstein) aus Glienken ist gestern ergriffen worden. Er hatte sich schon seit mehreren Tagen in den Rollbergen umhergetrieben. Zwei Gendarmen wurden ausgesandt, ihn zu suchen, und fanden ihn denn auch gestern Nachmittag unweit Kratzwiek. H. hat seine Frau ertränkt.

Oelberg, Gethsemane und Bethlehem.

Von Wolf von Metzsch-Schilbach.
(Originalbericht.)

Durch das Stephansthor, so genannt, weil vor seinen mit zwei in Stein gehauenen Wölbungen der Märtyrer Stephanus sein Leben ausgehaucht haben soll, verlassen wir in östlicher Richtung die Stadt. Auf steilem und steinigem Pfade schreiten wir hinab ins Kidronthal, das Thal Josaphat der Juden, in dem sie nach prophetischer Ueberlieferung den Ort des jüngsten Gerichts erblicken; dann führt uns der Weg über einen bescheidenen Brückenbau, und wir stehen am Fuß jenes Berges, auf dem in den letzten Stunden seines Erdenwallens der Heiland der Welt gebetet: „Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir, doch nicht wie ich, sondern wie Du willst.“

Oelberg heißt diese stattlichste Hebung nahe der Stadt, und Gethsemane, das ist zu

Die Rinderpest in Deutsch-Südwestafrika.

Aus Swakopmund in Deutsch-Südwestafrika ist die bedauerliche Kunde zu uns gelangt, daß die Rinderpest ihren Einzug in das deutsche Schutzgebiet gehalten hat. Gerade der mittlere Theil des Landes um Windhoek, der am meisten von Europäern bevölkert ist, ist verseucht, während der Süden noch frei von der Seuche ist und im Norden nur vereinzelte Fälle aufgetreten sind. Es heißt in der Nachricht: Der gesammte Ochsenwagenverkehr in den Bezirken Windhoek, Otyimbinque und Swakopmund ist nunmehr durch behördliche Anordnung gesperrt. Alle auf dem Wege befindlichen Wagen werden angehalten, nach bestimmten Plätzen gebracht und müssen dort bleiben, bis die Ochsen gegen die Rinderpest geimpft und für frei erklärt worden sind. In Swakopmund, wo in der letzten Zeit täglich oft 20 Ochsenwagen eintrafen, ist infolge dessen in der vergangenen Woche kein einziger Wagen mehr angekommen; man hofft, daß in etwa 3 Wochen die ersten Wagen mit geimpften Ochsen hier anlangen werden. Glücklicherweise ist in den letzten Monaten durch das gute Regenjahr der Ochsenwagenverkehr so rege gewachsen, daß es möglich war, große Mengen Güter in das Innere zu schaffen. In Windhoek und Omaruru soll die Truppe auf etwa 1 Jahr mit Proviant versehen sein, so daß ein Mangel an den Hauptplätzen wenigstens nicht zu befürchten ist. Welche Folgen die Rinderpest für die Entwickelung der Kolonie haben kann, welche Umwälzungen in dem gesammten Verkehrs- und Erwerbsleben dadurch herbeigeführt werden können, darüber wäre es müßig, heute schon Betrachtungen anzustellen. Im allgemeinen hat man hier die Hoffnung noch nicht sinken lassen, daß es gelingen wird, die Verbreitung der Seuche aufzuhalten. Die Erfahrungen, die in der letzten Zeit in einzelnen Gegenden Südafrikas mit dem Gange der Rinderpest gemacht sind, und die günstigen Ergebnisse der Impfungen haben die Rinderpest manches von ihrem Schrecken verlieren lassen. Mit den Impfungen ist hier in dankenswerther Weise sofort mit aller Energie von den Behörden vorgegangen worden. In der Windhoeker Gegend werden die Impfungen vom Roßarzt Rinkmann geleitet und haben bisher ein, wenn auch nicht glänzendes, so doch immerhin nach Lage der Sache zufriedenstellendes Ergebniß erzielt. Am 27. Mai ist auch Stabsarzt Dr. Kohlstock aus der Kapkolonie eingetroffen, der alsbald mit dem Distriktschef Hauptmann v. Perbandt und dem hiesigen Arzte Stabsarzt Dr. Lübbert nach Theabis aufgebrochen ist. Dort soll unter Leitung des Dr. Kohlstock eine große Impfstation errichtet werden, während Dr. Lübbert die Impfung der auf dem Wege von den einzelnen Wasserplätzen angehaltenen Transportochsen besorgen wird.

Die letzten privaten Nachrichten aus Südwestafrika über das Auftreten der Rinderpest lauten, wenn auch betrübend, so doch nicht hoffnungslos. Bis zum Ende Mai waren die Folgen der Verluste lange nicht so schwer wie in Transvaal und im Oranje-Freistaat, und man wollte sogar von den primitiven Impfungen mit Galle, welche in Anlehnung an das Koch'sche Verfahren, so gut es ging, vorgenommen worden waren, Erfolg gesehen haben. Die Ansicht ist dort verbreitet, daß die Rinderpest in einer milderen Form auftritt, da noch kein Stück Kleinvieh gefallen ist, während in Transvaal der Verlust an Ziegen und Schafen 30 von 100 betrug. Was man beklagte, war das Fehlen eines Thierarztes auf Windhoek beim Ausbrechen der Seuche, der die Ansiedler hätte aufklären können, und der Mangel an Projektionsspritzen. Neuerdings ist noch ein Thierarzt hinausgeschickt, welcher mit Dr. Kohlstock in Windhoek angekommen sein dürfte, um das Vieh der Schutztruppe und der Ansiedler mit dem Koch'schen Serum zu impfen. Wenn das Vieh noch nicht infizirt ist, so scheint es nach der Impfung für längere Zeit immun zu sein, und deshalb hofft man das Vieh der Europäer retten zu können. Das infizirte Vieh wird unbarmherzig erschossen, doch wird den Ansiedlern von der Regierung Zweidrittel des festgestellten Werthes vergütet. Die Regierung thut jetzt auch ihr möglichstes, um die Herero über die Vortheile der Impfung aufzuklären und sie zu Absperrungsmaßregeln zu veranlassen, doch ist es fraglich, ob bei ihnen etwas zu erreichen sein wird. Den größten Schaden werden natürlich die viehreichen Hereros haben, von denen manche schon tausende Stück Vieh eingebüßt haben, und man kann nach dieser Richtung hin nur mit einer gewissen Besorgniß in die Zukunft schauen.

Die Mittheilungen der Missionare über die gegenwärtige Lage sind ebenfalls wenig befriedigend. So schreibt Missionar Vieha vom 29. April bei der Mittheilung vom Ausbruch der Rinderpest bei Windhoek, daß die Regierung fortfahre, die noch nicht verseuchten Gebiete durch Absperrungsmaßregeln zu schützen und mit ihren dahin gehenden Vorkehrungen auch Anerkennung und Unterstützung bei den Eingeborenen finde. Sollte sich die Seuche über das ganze Land ausbreiten, so würde, da die Heerden einziger Besitz und Hauptnahrungsquelle der Eingeborenen sind, das ganze Land in eine wirthschaftliche Kalamität kommen, wie eine solche noch nicht dagewesen ist. Die Rinderpest war nach den letzten Nachrichten von Bethanien im Süden noch nicht aufgetreten, und alle Durchgangsstellen durch den Oranjefluß nach der Kapkolonie, wo die Rinderpest bekanntlich zuerst aufgetreten ist, wurden stark bewacht, um die Einschleppung der Seuche zu verhindern. Der Süden ist übrigens verhältnißmäßig arm an Vieh, da infolge der Hungersnoth, welche jetzt aber überwunden zu sein scheint, viele Eingeborene ihr Vieh verkaufen mußten. Die Trockenheit hält noch immer an. Auf dem Wege nach der Lüderitzbucht haben viele Frachtführer ihre Zugochsen zum Theil verloren aus Mangel an Wasser. Die Regierung läßt daher auf dem Wege zur Bai Brunnen graben, um dadurch für die Zukunft eine gewisse Regelmäßigkeit des ganzen Handelsverkehrs für den Süden des Großnamalandes zu verbürgen.

Mannigfaltiges.

(Zur Eisenbahnkatastrophe bei Gjentofte.) Weiteren Nachrichten zufolge kamen bei der Eisenbahnkatastrophe in Gjentofte bei dem Zusammenstoß sofort 33 Personen, darunter neun Kinder, ums Leben; fünf Verwundete starben auf dem Transport nach Kopenhagen, und mehrere weitere Todesfälle kamen im Laufe der Nacht und des heutigen Vormittags unter den in den Krankenhäusern untergebrachten Verunglückten vor. In dem auf dem Bahnhofe von Gjentofte stehenden Personenzuge befanden sich viele Mitglieder der sozialdemokratischen Wählervereine Kopenhagens, welche einen gemeinschaftlichen Ausflug unternommen hatten. Die meisten der unglücklichen Opfer gehören daher diesen Vereinen an. Herzzerreißende Szenen spielten sich vor dem Johannisstift, wohin die Leichen gebracht worden waren, und vor den Krankenhäusern ab, sobald sich die Kunde von dem Unglück in der Stadt verbreitet hatte und die Angehörigen der Verunglückten herbeieilten, um ihre vermißten Freunde und Verwandten aufzusuchen. — Nach einer späteren Nachricht sind von den Getödteten bisher 22 rekognoszirt; es sind sämmtliche Kopenhagener Einwohner. Darunter befinden sich der Zollbeamte Holst mit seiner Frau und Tochter. Schwer verletzt wurden der Schriftsteller Michaelis mit Frau und die Pianistin Schütte. Von Schwerverletzten sind 84 angegeben. Der Lokomotivführer des ankommenden Zuges erklärte, die Bremse habe versagt und er habe die Haltesignale nicht verstanden.

deutsch Oelkelter, der Garten, in dem Christus betete, in dem ihn Judas mit einem Kuß verrieth und in dem die Kriegsknechte ihn gefangen nahmen. Diese Ortsbezeichnungen scheinen darauf hinzudeuten, daß ehedem wohl der ganze Berg mit Oelbäumen bestanden war. Jetzt sind deren nur noch sieben oder acht dort zu sehen, greise Baumriesen, die rings aufgeführte Steinmauern vor gänzlichem Zerfall beschützen. Wir dürfen wohl die Versicherung nicht gläubig hinnehmen, daß eben jene Bäume schon zu Christi Zeit gestanden, aber wir dürfen doch in der Gewißheit sie betrachten, daß diese greisen Bäume die Nachkommen jener sind, in deren Schatten der Gottessohn wandelte. Im Garten Gethsemane wird heute nun wohl kein Oel mehr gekeltert, aber mit großer Sorgfalt sammelt man doch bis auf diesen Tag die Früchte jener Bäume, und das aus diesen Oliven gewonnene Oel gilt für besonders wunderkräftig und heilig. Mit solchem Oel sah ich vor wenig mehr als Jahresfrist in Moskau den Zaren salben und die Kerne der Oliven, die jene Bäume tragen, sie werden sorglich gesammelt und zu Rosenkränzen vereinigt. Frommer Sinn liegt in solchem Gebrauche. Und wahrhaft heilig muthen diese Stätten uns an, während drinnen in der Stadt uns jeder Schritt Enttäuschung brachte.

Der Garten Gethsemane ist ein kleines, mauerumsäumtes Geviert von 75 Schritt in der Länge und 70 Schritt in der Breite. Franziskaner pflegen dies geweihte Fleckchen Erde, das in Wahrheit ein prächtiges Blumengärtchen zu nennen ist. Um die Wette duften und leuchten hier unter dem südlichen Himmel, den sorglichen Pflegern doppelt dankbar, Rosen aller Art, Jasmin und Rosmarin, Reseda und die Passionsblume.

Der die Anlage pflegende Mönch pflückt dem Besucher ein Sträußchen und reicht es ihm dankbar für jede kleine Gabe dar.

Wir verlassen den Gethsemane = Garten und steigen nun den gewundenen Pfad empor, der uns hinauf auf den Berg führt. Auf halber Höhe erhebt sich mit goldschimmernden Kuppeln ein russisches Gotteshaus. Es wurde im Jahre 1888 vom Zaren zum Gedächtniß an seine Mutter erbaut. Leider wurden die reichen, zur Verfügung gestellten Mittel nicht weise verwendet: das Bauwerk ist weder schön, noch eigenartig zu nennen und bleibt ganz in der Schablone griechisch-orthodoxer Kathedralenbauten.

Wohl eine Viertelstunde sind wir von dem nach Osten gerichteten Ausgang des Gethsemane-Gartens bergauf gekommen, bis wir den Gipfel des Berges erreichten. Wiederholt blickten wir rückwärts auf die Stadt, die von hier aus sich namentlich von einem Punkte prächtig anschaut. Diese Stelle, wenig entfernt von der höchsten Erhebung, wird von Christen und Moslims als der „Ort des Weinens“ bezeichnet, weil man glaubt, daß Christus von hier aus weinend die Stadt betrachtet habe, wie Lucas (19, 41) erzählt: „Und als er nahe hinzu kam, sah er die Stadt an und weinte über sie.“ Wie man überhaupt in ganz Palästina mit zuweilen kindischer Bestimmtheit jedwedes Fleckchen Erde als historisch bezeichnet, auf das nur irgend ein Vorgang aus der heiligen Schrift sich beziehen läßt, so werden denn auch auf dem Oelberge eine große Anzahl solcher Stätten namhaft gemacht. Nahe vom Eingange in den Gethsemane = Garten, dessen heutige Umfassungsmauer erst im Jahre 1847 aufgeführt worden ist, zeigt man bei einem Felsen den Ort, wo Petrus, Johannes und Jakobus schliefen, als Christus betend wachte. Den Ort, wo Jesus den Judaskuß erhielt, sucht man nahe außerhalb des Gartens bei einem Säulenstummel; doch hat man ehedem eine weit von hier gelegene Stelle für die richtige gehalten, wie es denn überhaupt nachweisbar ist, daß, abgesehen von der Kreuzigungsstätte, nahezu alle mit der biblischen Geschichte in Zusammenhang stehenden Ortsbestimmungen großem Wechsel unterworfen waren. Bald hat man sie hier, bald dort gesucht und sie wohl oft geflissentlich „verlegt“, je nachdem, wie es der einzelnen Religions = Genossenschaft, namentlich den Lateinern und Griechen opportun erschien. So ist es denn auch mit der Himmelfahrtsstätte auf dem Oelberge. Ob man sie überhaupt auf dem Oelberge suchen darf, da doch Lucas klar und deutlich im 24. Kapitel, Vers 50 sagt: „Er führte sie hinaus bis gen Bethanien?“ Nun, in der in der Himmelfahrtskapelle, die mit wechselnden Besitzern und in vielfach veränderter Form schon seit mehr als 1000 Jahren auf dem Oelberge steht, ist in Stein vertieft eine Fußspur zu sehen, der Abdruck eines Fußes Christi, als er hier, zum letzten Male die Erde berührend, gen Himmel fuhr.

Auch die Himmelfahrtskapelle ist Eigenthum der Mohammedaner; doch gestatten sie den Christen hier, Messe zu lesen und Gebetsaltare zu errichten, wie denn überhaupt die Unduldsamkeit nicht eigentlich ein Grundzug im Wesen des moslemitischen Glaubens ist. Phanatisirt durch seinen Glauben, für seine Eigenart gegenüber dem Giaur freudig eintretend, wird der Mohammedaner kaum je den Christen als solchen hassen oder ihn zwingen wollen, an Allah und den Propheten zu glauben. Mir ist auch kein Beispiel moslemitischer Mission oder Bekehrungsthätigkeit im Orient bekannt geworden. Dennoch haben die Mohammedaner den Christen vielfach im heiligen Lande hartnäckigen Wiederstand entgegengesetzt, wo es galt, ihnen den Zutritt zu heiligen Stätten zu verwehren; und dieser Widerstand konnte schließlich nicht wie in den Zeiten der Kreuzfahrer mit Waffengewalt, sondern nur erst dauernd durch den politischen Apparat, den die christlichen Mächte in Bewegung setzten, bewältigt werden. Und mit dem Rüstzeug, welches man „Noten“ und „Zirkularnoten“ nennt, ist dem kranken Mann, oder sagen wir nach dem griechisch-türkischen Kriege dem kränkelnden Manne, in Konstantinopel noch immer erfolgreich beizukommen gewesen.

Was aber die Moslims zu so hartem Widerstand hier in Palästina herausgefordert hat, ist immer wieder der Umstand, daß sie, ebensowohl wie Christen und Juden an den heiligen Stätten in gläubiger Verehrung zu Christi beten, den sie freilich nicht für Gottes Sohn, wohl aber für den größten Propheten nächst Mohammed halten. Hat doch Mohammed als Satzung aufgestellt, daß sie gegen Jerusalem gewendet beten sollen, bis er, innerlich der jüdischen Glaubenslehre immer mehr entfremdet, erst in späterer Zeit Mekka zum Sammelpunkt aller Gebete und aller Gläubigen bestimmte. Das Grab Moses, die Golgathastätte, der Gethsemanegarten, der Apostelbrunnen, die Himmelfahrtsstätte auf dem Oelberge, sie sind auch den Anhängern Mohammeds heilige Stätten.

Nur in Bethlehem haben die Christen im wahren Sinne des Wortes festen Fuß gefaßt; hier leben sie in der Mehrzahl, und ein wahrhaft christlicher Geist und christlicher Ordnungssinn berührt uns dort gleichsam heimatlich mitten in der Fremde.

Durch das Jaffathor, das Eingangsthor, durch welches fast alle Pilger zuerst die Stadt Zion betreten, nehmen wir unseren Weg zuerst durch das Thal Hinom. Es ist nur ein 8 Kilometer messender Weg von Jerusalem nach Bethlehem hinüber; man kann ihn ohne Mühe hin und zurück gut an einem Vormittage zurücklegen. Je weiter wir von Jerusalem uns entfernen, und je näher wir dem Geburtsorte des Heilandes kommen, desto reicher wird das Land, desto dichter und sorglicher seine Bebauung. Bethlehem hieß von jeher „Brotort“, und der altbiblische Beiname, den man ihm gegeben, „Ephrata“, bedeutet das Fruchtbare.

Viele Reisende wollen in der Geburtsstadt des Heilandes, die auch die Geburtsstadt Davids war, einen sonderlich anmuthenden Ort erblickt haben; ich konnte nur finden, daß die Umgebung des Städtchens überaus freundlich anmuthet, wenn man aus der steinigen Grenzmark von Jerusalem dahin kommt. Die Häuser und Hütten, die in ihrer Gesammtheit die Stadt bilden, in der 7000 Menschen wohnen, sind klein und ärmlich, wenn auch ein wenig besser gepflegt und gehalten, wie die, welche Moslims anderswo bewohnen. Großartig, uralt, als eines der mächtigsten und ältesten christlichen Bauwerke, ist die Marienkirche über der Geburtsgrotte, in der der Heiland der Welt das irdische Licht erblickt hat, wie unter einem in die Marmorbekleidung eingelassenen Stern die Inschrift besagt: „Hic de virgine Maria Jesus Christus natus est“. „Hier ist von der Jungfrau Maria Jesus Christus geboren.“

Lateiner, Griechen und Armenier haben hier Einzelklöster, und jede der drei Religionsgenossenschaften hat ihren besonderen Zugang zu der heiligen Grotte, welche von geweihten Lampen erhellt wird. Die ganze Grotte zeigt sich mit Marmor verkleidet, und neben der durch den Stern und die Inschrift bezeichneten Geburtsstätte zeigt sich noch eine besondere Grotte oder Nische mit einer in Marmor gemeißelten Krippe; hier sollen die Weisen aus dem Morgenlande den Sohn Gottes anbetend verehrt haben. Ob die 12 Meter lange und je 3 Meter breite und hohe Grotte wirklich die Stelle ist, wo in jener heiligen Nacht der Heiland geboren wurde? Soll man sich zweifelnd darüber den Kopf zerbrechen? Ich glaube, wir mögen uns daran genügen lassen, daß wir wissen, hier ist Bethlehem, hier um Bethlehem weideten die Hirten ihre Schafe, als ihnen die Engel mit der Weihnachtsbotschaft erschienen. Wenn uns aber die Stelle bezeichnet wird, wo die Weisen den Stern wiedererblickten und was dergleichen denkwürdige Plätze mehr sind, so meinen wir, über solch kleinliches Beiwerk und über solch kindlichen Ueberlieferungskram müßte man schließlich leicht hinwegkommen. In dem großen Gedanken, hier stehe und dort stand ich auf geweihter Stätte, kann solches Menschenbeiwerk doch wahrhaftig nicht irre machen. Nur in Jerusalem selbst verliert und verwischt sich fast jede Spur im Chaos und jegliches tiefe Empfinden in der Flut der Alltäglichkeit.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 5. bis einschließlich 10. Juli 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. unehel. T. 2. Maurer Ludwig Lentkowski, T. 3. Arbeiter Julius Krampitz, S. 4. Malermeister Alois Kluge, S. 5. Schiffsgehilfe Stanislaus Strzelecki, S. 6. Schuhmacher Adolph Korzonnek, S. 7. Arbeiter Joseph Klusiewicz aus Nieszawa, S. 8. Polizeisergeant Gustav Janusch, S. 9. Kaufmann Arthur Leetz, S. 10. Arbeiter Anton Palm, S. 11. Arbeiter Wilhelm Demski, S. 12. Gerichts-Assistent Karl Matz, S.

b. als gestorben:

1. Joseph Stasiorowski, 3 M. 17 T. 2. Otto Wiesnau, 7 T. 3. Veronika Kolaczkowski, 1 M. 5 T. 4. Uhrmacher Georg Heinrich Wilhelm Krantz, 72 J. 29 T. 5. Gertrud Wakarech, 10 J. 8 M. 11 T. 6. Veronika Kosinski, 3 M. 1 T. 7. Helene Szczutkowski, 9 M. 9 T. 8. Wladislaw Sulecki, 8 M. 23 T. 9. Ortsarme Viktoria Fabisch, 82 J. 7 M. 19 T. 10. Besitzerfrau Friederike Heinzelmann geb. Rudolph aus Lulkau, 58 J. 1 M. 13 T. 11. Wladislaw Biszewski, 3 M. 23 T. 12. Tischler Wladislaus Bialynski, 47 J. 22 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Landgerichtssekretär Rudolf Krzizanowsky und Emma Kleuner-Weißstein. 2. Weichensteller-Aspirant August Kolander und Anna Zimny. 3. Wurstmacher Gustav Gimmler-Breslau und Anna Woldter.

d. ehelich verbunden:

1. Invalide Marcellus Hinz mit Lina Schäfer. 2. Böttcher Wilhelm Suchorski mit Julianna Makowski. 3. Arbeiter Otto Theil mit Ida Fiedler. 4. Arbeiter August Bannasch mit Wittwe Justine Schulz geb. Brandt.

Standesamt Podgorz.

Vom 2. bis einschließlich 8. Juli 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Lokomotivführer Heinrich Stelzer, T. 2. Hilfslademeister Karl Engel = Stewken, S. 3. Schlosser Wilhelm Balzer, S. 4. Bremser Ferdinand Seefeldt, S. 5. Zimmermann Wladislaus Szczepanowski, T. 6. Maschinenputzer Friedrich Halm, T. 7. Maurer August Rietz-Rudak, T. 8. Maurer Otto Hoffmann = Rudak, S. 9. Arbeiter Johann Lax, T. 10. unehel. S.

b. als gestorben:

1. Leokadia Megger, 3 M. 5 T. 2. Klempnerlehrling Benjamin Wiese, 15 J. 9 M. 15 T. 3. Heinrich Kramer, 7 M. 9 T. 4. Vinzent Wrzesinski, 5 M. 14 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Julius Strauß und Ottilie Brikai. 2. Hoboist, Sergeant Johannes Arthur Emil Lohn-Rudak und Anna Mathilde Jankowski-Riesenburg.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.